Nr. 180.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 3. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

„Das große Auskehren."

Die Engländer haben gestern ihre Durchbruchsversuche fortgesetzt. Sie gingen in der Gegend von Mauropas an ihrem äußersten rechten Flügel in acht Wellen vor, aber Welle auf Welle der Engländer brach sich an den klippenfesten Stellungen unserer tapferen Kämpfer. Ihr Ziel dürfte Combles gewesen sein. Sie sind ihm um keinen Schritt näher gekommen. Nicht besser ging es den Franzosen nördlich der Somme. Wieder, wie gestern, können wir feststellen, daß alle Anstrengungen unserer Gegner gescheitert sind. Nachdem in London man nach den ersten Erfolgen des Angriffs schon den Krieg gewonnen zu haben glaubte, wird jetzt eine starke Ernüchterung sich einstellen, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Feldherrnkunst des Sir Douglas Haig an Ansehen verliert. Man rühmt an ihm Gleichmut, Geist und Charakter, aber für ein Genie haben ihn selbst die Engländer nicht gehalten. Aber gibt es im ganzen englischen Offizierkorps ein Genie? Man darf die Frage verneinen, und wenn ein Genie vorhanden sein sollte, so kommt es nicht auf. Das verhindert der englische Militarismus. der die hohen Offiziere nur aus einem kleinen Gesellschaftskreis nimmt. Was hatten die Engländer sich nicht von dieser Offensive versprochen. „The great Sweep", das große Auskehren, nannten sie sie schon im Voraus und nun haben sie eine Front von 28 Kilometer auf 4 Kilometer zurückgedrängt, aber mindestens 230 000 Mann verloren, mit den Franzosen zusammen 350 000 Mann. Unsere Verluste sind viel geringer, das verlorene Gebiet aber ist nur halb so groß wie das, was wir in den Kämpfen vor Verdun erobert haben, in Kämpfen, die uns etwa 60 000 Mann gekostet haben, den Franzosen aber über 100 000 Mann. Auch jetzt ruht der Kampf um Verdun nicht, besonders Thiaumont wird noch immer angegriffen, auf den anderen Teilen der Front blieb es bei unbedeutenden Gefechten.

Auch der Osten zeigt dasselbe Bild wie am Tage vorher. Große russische Offensiven auf der Front an der Düna und bei Baranowitschi, die geheimnisvoll angekündigt wurden, haben sich noch nicht herangewagt. Aber am Stochod dauern die Russenstürme an. An verschiedenen Stellen der langen Front bei Smolary, bei Porsk und in der Gegend von Kieselin wurden die Angriffe abgeschlagen. Wenn es auch den Russen sehr viel schwerer gemacht wird als früher sich gefangen zu geben, so hat Linsingen doch im Laufe des Juli 70 Offiziere und 11 000 Mann zu Gefangenen gemacht, eine ganz beträchtliche Zahl, wenn wir bedenken, daß die Deutschen sich ganz auf die Verteidigung beschränken. So hat in den letzten Kämpfen auch die Armee des Grafen Bothmer wieder 271 Russen gefangen. Jetzt ist hier Ruhe. Auch die russische Offensive hat ihren Höhepunkt erreicht. Beide Offensiven wurden unternommen im Vertrauen darauf, daß ein Höchstsumme von Geschützen und Geschossen den Sieg erringen müsse. Aber wir denken an die Stelle der kaiserlichen Kundgebung zum zweiten Jahrestage des Krieges: „Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zu schanden werden, wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann."

Übrigens wissen Blätter neutraler Staaten zu erzählen von immer zahlreicher auftretenden deutschen Untersee-Booten von ganz ungewöhnlicher Größe. Sie treten in Gruppen von zwei oder dreien auf und sind meist von Zeppelinen oder Wasserflugzeugen begleitet. Wir stehen allerdings vorläufig vor einem Rätsel. Sind diese Boote von ungeheurer Größe Geschwister der „Deutschland" und „Bremen"? Oder sollte man doch noch mit der wesentlich verstärkten Unterseeflotte einen Anschlag auf England, seine Macht wagen wollen?

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 2. August. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Maricourt-Slery ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. — Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Estrées örtliche Kämpfe abgespielt. Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwalde, sowie im Laufée-Wäldchen ein wenig zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre geborgen. — Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern-Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen. — Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum die Rede. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht vom 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen. — Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozieres, im Luftkampf eines bei Monthois abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Von dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse. Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobelsees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochod) aus. Sie wurden glatt abgewiesen. Mehrfache Angriffe im Stochod-Bogen (nordöstlich der Bahn Kowel-Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witoniez und der Turya an; alle seine Anstrengungen blieben erfolglos. — Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowczyk an der Strypa und bei Welesmiow (am Koropiec) gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Amtlicher Bericht des Generals Haig vom 31. Juli: Letzte Nacht wurde dazu verwendet, die gestern eroberten Stellungen zu verbessern. Die Lage hat keine weiteren Veränderungen erfahren. Bei örtlichen Kämpfen schoben wir unsere Posten an einigen Stellen der Hochfläche nördlich von Bazentin-le-Petit voraus.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 1. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe bei Molodylow nordwestlich von Kolomea endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos; seine Angriffe scheiterten.

Bei Buczacz flaute die Gefechtstätigkeit am Mittag etwas ab. Ein bei Leszniow angesetzter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen.

Auch nordwestlich und westlich von Luzk ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten; dagegen setzte er nördlich der obersten Turya, ferner im Stochod-Knie bei Kaszowka und nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall, zumteil schon durch Feuer, zumteil im Nahkampf, zurückgeworfen.

An der Nordostfront, südlich des Pripjat, wurden im Juli insgesamt **90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 31. Juli nachmittags lautet:

Westfront: In der Gegend nordöstlich und südöstlich von Baranowitschi heftiges Feuer beiderseits. Feindliche Flieger warfen auf die Bahnhöfe Samirje und Jziaslavl (?, wahrscheinlich Ljachowitschi) Bomben ab. Am Stochod machten unsere Truppen kämpfend Fortschritte. An einem Nebenfluß des Stochod nahmen wir im Laufe unseres Angriffes u. a. das ganze 31. Honved-Regiment gefangen, einschließl. Kommandeur und Regimentsstab. An anderen Punkten des Stochod brachten wir 21 Offiziere, 914 Soldaten und 4 Maschinengewehre ein. In Richtung auf Kowel dauern die erbitterten Kämpfe an. In Richtung Brody erreichten unsere Truppen bei der Verfolgung des Feindes die Flüsse Graberka und Seret.

Amtlicher Bericht vom 31. Juli abends:

Westfront: Am Stochod dauert unser Vordringen an. Stellenweise eröffnet der Gegner überraschend Artilleriefeuer. Heute wurde durch eingehende Meldungen bestätigt, daß der tapfere Oberst und Regimentskommandeur Kantzerow, Ritter des St. Georgs-Ordens, verwundet ist. In der Gegend von Brody beschoß der Feind mit schwerster Artillerie die Stadt Brody selbst und die Boldurka-Übergänge. Fast auf der ganzen Front spielen sich erbitterte und blutige Kämpfe ab. Der Feind spannt alle seine Kräfte an, um seine Linien zu halten; er rafft zu diesem Zwecke von überallher seine Truppen zusammen, selbst einzelne Bataillone.

Keine Gefahr für Lemberg.

Gegenüber gewissen Gerüchten veröffentlichen die Wiener Blätter, wie die „Kreuzzeitung" meldet, aus dem Kriegspressequartier interessante Mitteilungen des Generalstabschefs der Armee Boehm-Ermolli, Majors Bardorff, wonach es gänzlich falsch sei, gegenwärtig von einer Gefährdung Lembergs zu reden (wie bereits in der gestriegn Nummer dieser Zeitung nach einer anderen Mitteilung ausgeführt). Für Lemberg bestehe derzeit keine Gefahr, und es seien daher der Bevölkerung Lembergs gegenüber keine Maßregeln veranlaßt worden. Wenn es wirklich notwendig werden sollte, die Bevölkerung von Lemberg zu entfernen, so würde es ihr, wie Brody, wo alles glatt ging, offen und rechtzeitig mitgeteilt werden; denn man steht auf dem Standpunkte, daß solche Maßregeln lieber um 14 Tage zu früh, als um 12 Stunden zu spät getroffen werden.

Russische Erklärung zum Kriege.

Laut Petersburger Telegraphen-Agentur wird Ministerpräsident Stürmer am 2. Jahrestage der Kriegserklärung durch Deutschland eine Erklärung bekanntgeben, in welcher er ausdrückt, daß die kaiserliche Regierung ebenso wie ihre treuen Alliierten mehr als je entschlossen sind, den Krieg bis zum endgiltigen Triumph der Alliierten durchzuführen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 1. August heißt es u. a.: Im Astach-Tal unternahm der Gegner am Abend des 31. Juli nach heftigem Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen auf dem Monte Cimone einen Angriff, der sehr schnell abgeschlagen wurde. Ein anderer Versuch gegen unsere Stellungen südwestlich von Castelletto auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hatte dasselbe Schicksal. Auf dem Col Bois griff der Feind mit bedeutenden Kräften an. Er wurde durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und hatte sehr schwere Verluste. Im Degano-Tal rief feindliches Artilleriefeuer an verschiedenen Orten Brände hervor, die augenblicklich gelöscht wurden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. August meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze
Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Operationen auf dem Balkan.

Wie die italienischen Blätter aus Saloniki melden, sind seit drei Tagen Operationen der Serben im Gange. Die Serben hätten einige Höhen besetzt. Der Feind verfüge aber über eine glänzende und zahlreiche Artillerie, die mit größter Genauigkeit arbeite. Die bulgarischen Stellungen seien sehr gut ausgebaut, ein Angriff daher sehr schwierig. — Nach einer Stefani-Meldung soll am 31. Juli in Saloniki die erste Abteilung russischer Truppen ausgeschifft und von General Sarrail besichtigt worden sein.

Anschluß Rumäniens an den Vierverband?

Der römische Korrespondent der „Stampa“ meldet seinem Blatte, daß die rumänische Regierung den Beschluß gefaßt hat, sich dem Vierverband anzuschließen. Falls im Laufe des Sommers Ereignisse von entscheidender Bedeutung auf den Kriegsschauplätzen eintreten sollten, werde Rumänien im September an Österreich-Ungarn den Krieg erklären. „Stampa“ bringt diese Nachricht an hervorragender Stelle und bezeichnet sie als vollkommen sicher. — Bei der vorstehenden Meldung ist zu berücksichtigen, daß sie aus italienischer Quelle stammt, daher recht unglaubwürdig ist, trotzdem sie von der „Stampa“ als „vollkommen sicher“ bezeichnet wird. Es dürfte sich hierbei wohl nur um einen italienischen „Fühler“ handeln.

In einer Betrachtung der Kriegslage

betont der „Berner Bund“, daß die Bulgaren im Besitz der inneren Linie eine bedeutende Zentralstellung innehätten. Wenn Rumänien an die Seite der Ententetruppen treten sollte, sähe es den Krieg wahrscheinlich im eigenen Lande. Rumänien würde gewissermaßen die Rolle Sachsens im siebenjährigen Kriege auf sich nehmen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 31. Juli mit: An der Front im Irak und in Persien keine Veränderung. — An der Kaukasusfront keine wichtige Kampfhandlung. Eines unserer Flugzeuge warf mit Erfolg Bomben auf feindliche Lager und Parks. — Ein über Ari Burun erschienenes feindliches Flugzeug wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben. Ein feindliches Schiff lief an der Küste einer der westlich von Aivalik gelegenen Inseln auf. — An der egyptischen Front lieferten die von unseren vorgeschobenen Truppenkörpern vorgesandten Aufklärungsabteilungen den feindlichen Patrouillen erfolgreiche Gefechte. Nördlich von Katia fiel ein von unserem Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug auf das Meeresufer nieder. Die Insassen flohen, nachdem sie das Flugzeug in Brand gesetzt hatten. Eine unserer Patrouillen verjagte in der Nähe des abgeschossenen Flugzeuges eine Abteilung feindlicher Kavallerie und erbeutete ein vom Flugzeug abgenommenes Maschinengewehr und anderes Material. — An den anderen Fronten keine Veränderung.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 31. Juli nachmittags heißt es ferner:

Kaukasus: In der Gegend von Erzindjan machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Aus der Richtung Mossul im Raume von Dizageaver (vermutlich Diza Ghever, 128 Kilometer nordwestlich Rewanduz) vorgetragene türkische Angriffe wurden abgewiesen.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Ostafrika.

Nach amtlichen englischen Meldungen haben die Engländer Dodona an der Zentraleisenbahn in Deutsch-Ostafrika besetzt. Das Reutersche Büro fügt dieser Nachricht hinzu, daß damit die Engländer an der Hauptverbindungslinie der Deutschen Fuß gefaßt hätten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Englische Meldung über die deutschen Luftangriffe auf die englische Küste.

Reuter meldet amtlich: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe passierte vor Mitternacht die Ost- und Südostküste und ließ an der Mündung der Themse Bomben fallen. Der Angriff ist noch im Gange. — Eine andere amtliche Reutermeldung besagt: Bei dem Luftangriff von heute Nacht kreuzten Luftschiffe in offenbar beträchtlicher Zahl einige Zeit über Lincolnshire, Norfolk, Suffolk, Cambridge, Essex, Kent und Huntingdon und ließen wahllos Bomben auf militärisch belanglose Plätze fallen. (Die Originaldepesche ist hier verstümmelt.) An einer Stelle traten die Abwehrgeschütze in Tätigkeit, wie man glaubt, mit gutem Erfolge. Einzelheiten fehlen.

Zum Untergang der „Königin Wilhelmina“.

Über den Untergang des Zeeland-Dampfers „Königin Wilhelmina“ wird des näheren gemeldet, daß das Schiff durch die leeren Fässer, mit denen der Schiffsraum gefüllt war, sich noch 40 Minuten schwimmend hielt. Von den 46 Passagieren ist niemand verwundet worden. Unter der Bemannung haben etwa ein halbes Dutzend Leute Verbrennungen erlitten. Von der Post wurden nur die eingeschriebenen Briefe gerettet.

Ein englischer Fischdampfer versenkt.

Der Kapitän eines am Sonntag in Ymuiden eingelaufenen Fischerloggers berichtet: Er befand sich in 54 Grad 16 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 25 Minuten östlicher Länge in einiger Entfernung von einem englischen Fischdampfer, der beim Fischen war. Zwei deutsche Unterseeboote tauchten, als sie ihn bemerkten, kamen dicht bei ihm wieder an die Oberfläche und eröffneten das Feuer. Die Besatzung des Fischdampfers flüchtete in ihr Boot, worauf er nach kurzer Zeit zum Sinken gebracht wurde. Eines der Unterseeboote nahm das Schiffsboot ins Schlepptau und brachte es nach dem Logger „Marie Sch. 307“, der die Besatzung aufnahm. Der Name des Fischdampfers war unleserlich.

Deutsches Reich.

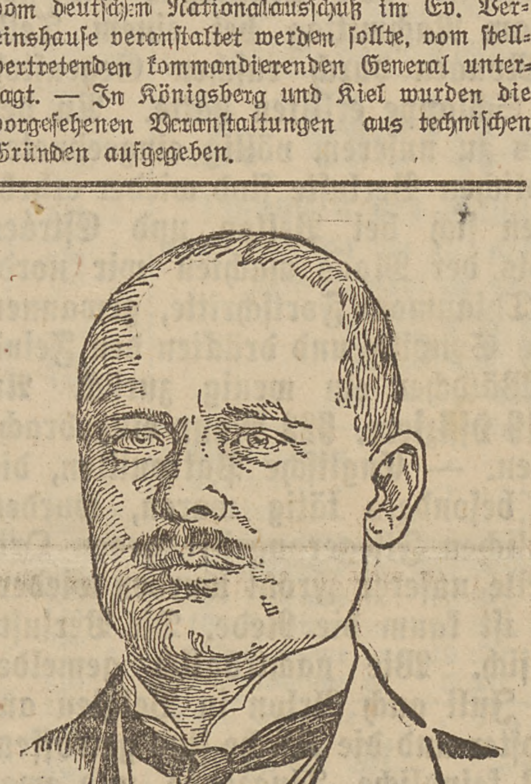
Berlin, 1. August 1916.

— **Von den Höfen.** König Konstantin von Griechenland, geboren zu Athen am 3. August 1868, vollendet am Donnerstag sein 48. Lebensjahr. — König Haakon VII. von Norwegen, geboren zu Charlottenlund am 3. August 1872, vollendet am Donnerstag sein 44. Lebensjahr. — Die verwitwete Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg, geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen, vollendet am Sonntag, den 6. August, ihr 73. Lebensjahr. Sie ist die Mutter des regierenden Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg. — Die Königin Viktoria von Schweden, geborene Prinzessin von Baden, vollendet am Montag, den 7. August, ihr 54. Lebensjahr. Die Königin ist Chef des nach ihr benannten, in Stettin stehenden königlich preußischen (Pommerschen) Füsilier-Regiments Nr. 34.

— Die juristische Fakultät der Berliner Universität hat gestern den Kronprinzen zum Ehrendoktor promoviert. Die Auszeichnung wurde dem Kronprinzen telegraphisch mitgeteilt.

— Reichskanzler von Bethmann Hollweg ließ aus eigenen Mitteln dem Wohltätigkeitsfonds zur Unterstützung der vom letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe betroffenen Familien die Summe von 1000 Mark überweisen.

— In Stettin wurde, wie die „Ostseeztg.“ berichtet, der angekündigte Vortrag des Geheimrats Professor Dr. Deißmann-Berlin, der vom deutschen Nationalausschuß im Ev. Vereinshause veranstaltet werden sollte, vom stellvertretenden kommandierenden General untersagt. — In Königsberg und Kiel wurden die vorgesehenen Veranstaltungen aus technischen Gründen aufgegeben.



Tortilowicz von Batocki-Friebe,
Präsident des Kriegsernährungsamts, wurde zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt.

Ausland.

Wien, 1. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministeriums betreffend die Einziehung der Nickelmünzen zu 20 Heller am 1. Januar 1917, sowie betreffend die Ausprägung und Ausgabe von Teilmünzen in Kronenwährung zu 20 Heller aus Eisen am 3. August 1916.

Vlissingen, 1. August. Morgen fährt kein Postdampfer nach England. Über die zukünftige Regelung des Postdienstes sind noch keine Beschlüsse gefaßt.

Bergen, 31. Juli. Die Bergener Dampfschiff-Gesellschaft beschloß, vorläufig die Island-Route einzustellen, da die Schiffe in letzter Zeit in England zurückgehalten werden.

Konstantinopel, 1. August. Etwa 70 indische Offiziere und Unteroffiziere von den in Kut-el-Amara gemachten Gefangenen trafen in Konstantinopel ein aus dem Gefangenenlager, um mit den Türken das Beiramfest zu feiern.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 1. August. (Die Stadtverordnetenversammlung) setzte in ihrer heutigen Sitzung den Voranschlag für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum für die Zeit 1917/1919 auf 132 000 Mark fest. Der Versicherung der sämtlichen städtischen Gebäude und deren Inhalt gegen Feuerschaden nach Ablauf der alten Versicherung wurde zugestimmt. Die Rechnungslegung für den Neubau und Erweiterung der Kanalisation, die mit 249 836 Mark Mehrkosten abschließt und die aus den Anleihen von 1908 und 1910 bereitgestellt waren, wurde genehmigt. Beschlossen wurde sodann die Überweisung des Vorwerks Kalinken an die Kämmereiverwaltung. Für einen Regenwasserkanal in der Börgenstraße wurden 2000 Mark bewilligt, zur Beschaffung von Handwerkszeug zur Ausbildung von Kriegsbeschädigten in den Graudenzer Lazaretten 300 Mark.

Rosenberg, 31. Juli. (Ein Unglücksfall) ereignete sich heute Nachmittag in der Nähe des hiesigen Bahnhofes. Das siebenjährige Söhnchen des Molkereidirektors M. von hier stürzte vom Fuhrwerk, sodaß die Räder des beladenen Wagens über den Kopf hinweggingen. Der Kleine starb wenige Minuten nach dem Unfall.

Elbing, 1. August. (Die Kronprinzessin) hat von ihrem Sommeraufenthalt in Zoppot aus die Schichauwerke besucht und nahm dann bei Geheimrat Ziese das Frühstück ein.

Danzig, 2. August. (Die Frau Kronprinzessin) hat die Schirmherrschaft über die Anfang September hier zu eröffnende Deutsche Kriegsausstellung 1916 übernommen.

Heiligenbeil, 31. Juli. (Einem unglückseligen Zufall) ist hier in der Nacht zum Sonntag ein Menschenleben zum Opfer gefallen. In dem T.schen Gasthause war eine kleine Anzahl Herren zu einer Abschiedsfeier vereinigt, unter denen sich auch der Hilfsarbeiter beim Kreisausschuß Schulz befand. Von dem später nach dem Gasthause gekommenen, hier auf Urlaub befindlichen Vizewachtmeister Schulz hat Sch. nun, anscheinend ganz unbeabsichtigt, einen Stich in den Oberschenkel erhalten, der eine Vene verletzt haben muß, da Schulz verblutete, ohne daß die Ursache und die Art der Verletzung von ihm oder sonst jemand bemerkt und beachtet wurde. Erst als Schulz bewußtlos umsank, wurden die Umsitzenden aufmerksam. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Vizewachtmeister ist in Haft genommen worden; die Untersuchung wird durch ein Kriegsgericht geführt.

E **Fordon**, 1. August. (Festgenommener Dieb.) Der städtische Wächter Janicki nahm heute in der Frühe auf der Bromberger Chaussee einen Dieb fest, der in der Nacht dem Gastwirt Stöckmann in Ostrometzko 13 Hühner und Enten gestohlen hatte. Der Dieb transportierte das noch lebende Federvieh in einem verdeckten Kinderwagen, und da es geregnet hatte, konnte Herr St. am Morgen die Spur bis zur Fordoner Weichselbrücke verfolgen. Einer Frauensperson, die sich bei dem Diebe befand, gelang es zu entkommen. Der Dieb verweigerte alle Angaben über seine Person und erhängte sich heute im Polizeigefängnis. Er ist etwa 50 Jahre alt.

Bromberg, 2. August. (Fristverlängerung zur Benachrichtigung von Wechselschuldnern.) Auf Antrag der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern Bromberg ist die Verordnung des Herrn Generalgouverneurs vom 13. Mai 1916 dahin geändert worden, daß die Frist zur Benachrichtigung der Wechselschuldner bis zum 31. August 1916 verlängert worden ist. Ferner ist die Frist zur Benachrichtigung von Wechselschuldnern, sofern die Wechsel nach dem 1. Juni 1916 fällig waren, auf zwei Monate nach Fälligkeit (bisher ein Monat nach Fälligkeit) verlängert worden. Die amtliche Handelsstelle übernimmt die sich aus der Verordnung für Wechselinhaber ergebenden Verpflichtungen, sowie das Inkasso der Wechselforderungen. Nähere Auskünfte erteilt die Hauptverwaltungsstelle Bromberg.

Schivelbein, 1. August. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Klemzow hiesigen Kreises in Größe von 3800 Morgen, langjähriger Besitz des verstorbenen Kammerherrn Major von Borcke, ist von der jetzigen Besitzerin Frau von Borcke für 1 150 000 Mark an den Kaufmann Kursch aus Stargard in Pommern verkauft worden. Der eigentliche Erbe des Rittergutes, der Oberleutnant Vicko von Borcke, soll in Galizien gefallen sein.

Hausbesitz und Stadtschaft.

I.

Durch die von dem diesjährigen Provinziallandtage beschlossene Errichtung einer Westpreußischen Stadtschaft ist die Regelung der Hypothekenfrage für den städtischen Haus- und Grundbesitz in ein neues Stadium getreten. In den Kreisen der Hausbesitzer war man schon seit mehr als einem Jahrzehnt der übereinstimmenden Ansicht, daß eine Beseitigung der auf dem Hypothekenmarkte herrschenden höchst mißlichen Zustände nur durch Schaffung einer **öffentlich-rechtlichen**, d. h. einer behördlichen, **Pfandbriefanstalt** geschehen könnte. Für die Verwaltung einer derartigen Pfandbriefbank wurde eine weitgehende Selbstverwaltung gefordert. Diese Wünsche des städtischen Hausbesitzes sind nun durch das Vorgehen der Provinzialverwaltung der Provinz Westpreußen durch die Errichtung der Westpr. Stadtschaft erfüllt worden. Damit eröffnet sich eine erfreuliche Aussicht auf eine Verbesserung des Realkredits und eine Erleichterung des von Jahr zu Jahr stärker werdenden Druckes der ungünstigen Geldverhältnisse bei der Beschaffung erststelliger und zweitstelliger Hypotheken. Mit Spannung wird daher in den beteiligten Kreisen die Aufnahme des Betriebes der Westpr. Stadtschaft, deren Satzung zurzeit höheren Orts zur landesherrlichen Genehmigung vorgelegt worden ist, erwartet. Über die Zweckmäßigkeit der Satzungsbestimmungen, die das Verhältnis des Hypothekenschuldners zur Pfandbriefbank regeln, sowie über die geplante Verwaltung der Stadtschaft herrscht im allgemeinen Übereinstimmung, wenn man auch hier und da Ansichten begegnet, die Änderungen im einzelnen für wünschenswert erachten. So wird z. B. bemängelt, daß bei der Abfassung der Satzung der Westpr. Stadtschaft nicht, wie in Ostpreußen, die in Frage kommenden Berufsvertretungen befragt worden sind. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß für die Aufstellung der Satzung der Westpr. Stadtschaft kaum drei Wochen zur Verfügung standen, da erst der im Februar d. Js. erschienene, die **Gewährung eines Staatszuschusses** vorsehende Gesetzentwurf über die Stadtschaften eine Handhabe bot, an die Errichtung einer Westpr. Stadtschaft heranzugehen, und da der für die endgiltige Beschlußfassung zuständige Provinziallandtag bereits im März d. Js. tagte. Dagegen waren unserer Nachbarprovinz als dem vom Kriege am härtesten betroffenen Landesteil bereits früher und ohne Rücksicht auf die Einbringung oder das Zustandekommen jenes Gesetzes Staatsmittel zu Stadtschaftszwecken in Aussicht gestellt worden, sodaß die Gründung des „Ostpreußischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke“ in monatelanger Arbeit **vorbereitet werden konnte.** Im übrigen ist die westpreußische Satzung in allen wesentlichen Punkten der ostpreußischen Satzung nachgebildet. Vorteilhaft unterscheidet sie sich von der ostpreußischen Satzung dadurch, daß sie den Hypothekenschuldnern **niedrigere** Leistungen auferlegt als in Ostpreußen. Wenn man nun auch im allgemeinen verlangen muß, daß vor dem Erlasse von Gesetzen und Verordnungen die beteiligten wirtschaftlichen Organisationen gehört werden, so ist es doch immerhin anzuerkennen, daß im vorliegenden Falle die Provinzialverwaltung inanbetracht der Dringlichkeit von zeitraubenden Vorverhandlungen Abstand genommen hat, weil sich sonst die Errichtung **der Stadtschaft zum Schaden der Allgemeinheit** verzögert hätte.

Ferner hat man bemängelt, daß bei der Verwaltung der Westpreußischen Stadtschaft die Hausbesitzer nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt seien. Diese Ansicht ist unzutreffend. Dem Verwaltungsrat der Stadtschaft, in den der Provinziallandtag das Schwergewicht der Verwaltung gelegt hat, gehören insgesamt 15 Mitglieder an. Von diesen sind acht Mitglieder aus den Kreisen der Hauseigentümer und vier Mitglieder aus den Verwaltungen der westpreußischen Städte und Kreise zu wählen. Von den drei anderen Mitgliedern wird eines aus der Mitte des Provinzialausschusses gewählt; die beiden anderen Mitglieder sind von Amts wegen der Landeshauptmann und der Stadtschaftsdirektor. Hiernach sind also in dem Verwaltungsrat **satzungsgemäß die Hauseigentümer in der Mehrheit.** Daß neben dem Verwaltungsrate noch der Provinzialausschuß und der Provinziallandtag in bestimmten Angelegenheiten mitzuwirken haben, ist selbstverständlich, wenn man bedenkt, daß der Provinzialverband der Provinz Westpreußen die Vermögensgarantie für sämtliche von der Stadtschaft auszugebenden Pfandbriefe übernommen und damit erst die Anerkennung der Westpreußischen stadtschaftlichen Pfandbriefe als mündelsichere Papiere ermöglicht hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer, Vizefeldwebel Rudolf Schulz (Inf.-Regt. 20) aus Bresin, Kreis Schwetz; Franz Roszwadowski (Res.-Inf.-Regt. 21) aus Klein Leszno, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Feldwebel Rudolf Müller (12. Komp. Landw.-Inf.-Regts. 5). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Alfred Tolger aus Graudenz (Res.-Fußart.-Regt. 17); die Brüder Gefreiter Otto Schulz (Inf. 341) und Musketier Johannes Schulz (Inf. 244), beide aus Graudenz.

Der Eiserne Halbmond ist dem Flugzeugführer im Orient Vizefeldwebel Johannes Klein, Sohn des Malermeisters Klein in Bromberg, verliehen worden.

— (Auszeichnung.) Dem Direktor des Posener Stadttheaters, Franz Gottscheid (Franz Werner), wurde von dem Herzog von Koburg und Gotha die Medaille in Silber für Kunst und Wissenschaft anläßlich seines 25jährigen Direktionsjubiläums verliehen.

— (Mit Auszeichnung bestandene Prüfung.) Fräulein Ida Wendel aus Thorn hat an der Universität Greifswald die Prüfung pro facultate docendi mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“ bestanden.

— (Umrechnungskurs.) Der bei der Umrechnung der Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland zurzeit in Malmö zugrunde gelegte Umrechnungskurs von 175 schwedischen Kronen = 100 Rubel ist bei der gegenwärtigen Bewertung des Rubels für die Gefangenen sehr vorteilhaft. Vom 1. August ab sind daher bis auf weiteres Postanweisungen an die Gefangenen in Rußland zur Umschreibung nicht mehr an das Postamt Malmö 1, Upa, zu richten, sondern an die Oberpostkontrolle in Bern. Diese rechnet 172½ Schweizer Franken = 100 Rubel. Bei der Umschreibung von Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangenen in Frankreich werden zurzeit 92 Schweizer Franken = 100 französische Franken gerechnet.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Lose der 2. Klasse der 8. Preußisch Süddeutschen Klassenlotterie sind bis 7. August einzulösen und die Freilose in Empfang zu nehmen, da die Ziehung in nächster Woche stattfindet. In dieser werden die zwei Hauptgewinne zu 60 000 Mark, zwei Gewinne zu 40 000 Mark, zwei zu 20 000 Mark, zwei zu 10 000 Mark, vier zu 5000 Mark, sechs zu 3000 Mark, zehn zu 1000 Mark und 9972 zu 500 bis 96 Mark gezogen. Kauflose sind gegen Nachzahlung der 1. Klasse bei den königlichen Lotterie-Einnehmern verfügbar.

— (Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs) hat die Eisenbahndirektion in Danzig neuerdings eine größere Anzahl Stations- und Güterkassen an den Postscheckverkehr angeschlossen. Es besitzen nunmehr Reichsbankgiro- und Postscheckkonto außer der Eisenbahnhauptkasse in Danzig die Stationskassen Culm, Danzig H., Dt. Eylau, Dt. Eylau Stadt, Dirschau, Elbing, Graudenz, Köslin, Konitz, Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neustettin, Preußisch Stargard, Schlawe, Schwetz, Soldau, Stolp und die Güterkasse Danzig Lege-Tor. Nur Postscheckkonto haben die Stationskassen Danzig-Neufahrwasser und Rügenwalde, die Eilgutkasse Danzig H., die Güterkassen Dirschau, Elbing, Graudenz, Marienburg und Stolp. Die Kassen sind darauf hingewiesen worden, daß alle Zahlungen an die Empfänger (Einzelpersonen, Behörden usw.), die an den Reichsbankgiro- oder Postscheckverkehr angeschlossen sind, stets im Überweisungswege erfolgen müssen.

— (Überwachung des Feldpostbriefverkehrs.) Im Interesse der Landesverteidigung und mit Rücksicht auf die militärischen Operationen müssen die Kommandobehörden zeitweise eine vorübergehende Überwachung des Feldpostbriefverkehrs anordnen. Auf diese Maßnahme kann aus rein militärischen Gründen zurzeit nicht verzichtet werden. Der einzelne Mann kommt trotz mehrfacher Belehrungen oft nicht zu dem vollen Bewußtsein, wie gefährlich auch schon die kleinste

Andeutung militärischer Absichten in Familienbriefen wirken und wie sie im Heimatlande von heimlich unseren Gegnern nahestehenden Personen ausgebeutet werden kann. — Es ist dringend nötig, daß sich jeder Heeresangehörige dieser Gefahr bewußt wird, und daß er lieber in solchen Augenblicken der Postüberwachung dem Vaterlande das Opfer bringt, seine Briefe so abzufassen, daß sie von seinen Vorgesetzten gelesen werden können, als daß er sich durch diese Maßnahme behindert und bedrückt fühlt. Soweit der Dienst und die militärische Lage es irgend gestatten, wird bei dieser Postüberwachung dem Empfinden der Heeresangehörigen in jeder Weise entgegengekommen und die Absendung der Briefe ohne Verzögerung durchgeführt. — Erwünscht wäre es auch, wenn alle Angehörigen daheim sich die Wichtigkeit solcher Anordnungen klar machten. Sie erstreben lediglich den endgiltigen Sieg und damit die Beendigung des Krieges.

— (Keine Kartoffelbeschränkung für Landwirte mehr.) Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 19. Juni 1916 über die Beschränkung des Kartoffelerzeugers beim Verbrauch von Speisekartoffeln zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert. Vom 1. August ab dürfen die Kartoffelerzeuger für sich und ihre Angehörigen Kartoffeln ohne Einschränkung zu Speisezwecken verwenden. Selbstverständlich unterliegt auch dieser Verbrauch nach dem 1. August 1916 der Bestimmung, daß die Landwirte nach wie vor verpflichtet sind, den an sie herantretenden Anforderungen der Kommunalverbände auf Lieferung von Speisekartoffeln an Bedarfsverbände nachzukommen.

— (Die Wirkung der Sommerzeit) ist aus den Kreisen des Handels günstig beurteilt worden. Auch die Behörden sind mit der Beibehaltung der Sommerzeit einverstanden, während aus den Kreisen von Landwirtschaft und Industrie bestimmte Äußerungen noch nicht vorliegen. Ein besonders wichtiges Merkmal bilden die Erfahrungen in den Schulen, wo die Meinungen geteilt sein dürften. Auch die allgemeinen volkswirtschaftlichen und volkshygienischen Wirkungen müssen berücksichtigt werden. Die vollständigen Erhebungen dürften erst zu Beginn des nächsten Monats abgeschlossen sein, worauf dann für das Herbst- und Winterhalbjahr wieder die alte Zeit inkraft tritt.

— (Zur Verwendung der Öle und Fette.) Durch eine soeben veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskanzlers wird die Verwendung von unvermischten pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu Härtungs- und Kühlungszwecken verboten. Gleichzeitig ist das Mischungsverhältnis für gemischte Öle, konsistente Fette und andere Schmierfette derart bestimmt worden, daß das Endprodukt nicht mehr als 10 vom Hundert des Gewichtes an pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten enthalten darf.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung nahm der Vorsteher, Herr Geheimer Justizrat Trommer, vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort, um den verstorbenen Mitgliedern der beiden Körperschaften Stadtrat Illgner und Stv. Lambeck folgenden Nachruf zu widmen: Seit der letzten Sitzung haben wir den Schmerz gehabt, in kurzer Folge zwei liebe, treue Mitarbeiter aus der städtischen Verwaltung durch den Tod zu verlieren. Am Morgen des 5. Juli erhielten wir die erschütternde Trauerkunde, daß das Mitglied des Magistrats Herr Stadtrat Illgner in aller Frische und Rüstigkeit von einem plötzlichen Tode ereilt worden. Eine Woche später hatten wir die neue Trauer. Was wir mit Bangen befürchtet, war eingetroffen: das Mitglied dieses Kollegiums Herr Stadtverordneter Lambeck war von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden. Jeder der beiden Verstorbenen hat der städtischen Verwaltung fast ein Vierteljahrhundert angehört, und beide haben sich in ihr hochgeschätzte und reichen Dankes werte Verdienste um die Stadt Thorn erworben, die dem einen zur Heimat geworden, die der andere liebte und verehrte. In Stadtrat Illgner schätzten wir einen Mann, dem gegeben war, mit der Vornehmheit der Gesinnung auch die Vornehmheit der Form zu wahren. Mit solchen Gaben ausgestattet, hatte er sich nicht nur die Anerkennung, sondern auch die Herzen derer gewonnen, mit denen er in diesen Körperschaften wie auch in der Provinzialvertretung zu verhandeln hatte. Ganz besonderen Dank schulden wir ihm, daß er mit dem Geschick des Großkaufmanns unsere Gasanstalt in großartiger Weise geleitet hat. Unserem anderen Freunde war es in letzter Zeit nicht mehr vergönnt, an den Arbeiten größeren Anteil zu nehmen. Aber wir wissen, daß dies früher anders war und er in rüstigerem Alter sich in eifrigster Weise an den Sitzungen der Versammlung und der Ausschüsse beteiligt hat, seine Ansicht stets freimütig vertretend. Ein besonderes Verdienst war es, daß er in der Bürgerschaft die Liebe zur Kunst förderte und pflegte. Beide haben, der eine mit schaffender Tat, der andere mit fürsorgendem Rat, für die Stadt mit bestem Wollen gearbeitet. Beiden ist ein treues Gedenken in der Geschichte der Stadt wie in unserem Herzen gesichert. Meine Herren, ich wollte Sie auffordern, das Gedächtnis der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren; ich stelle fest, daß Sie dies bereits getan haben. — Hierauf verliest der Vorsteher eine Zuschrift von Frau Stadtrat Illgner, in welcher diese ihren Dank für die Teilnahme an ihrem Verluste ausdrückt. — In einer weiteren Zuschrift, die zur Verlesung gelangt, bittet der Verein für Gesundheitspflege in Thorn, ihm die Schrebergärten für längere Zeitdauer zu überlassen. Das Schreiben wird dem Magistrat zur wohlwollenden Berücksichtigung mit der Erwartung, daß eine entsprechende Vorlage gemacht werde, überwiesen. — Das Gesuch des Bürgervereins Thorn-Mocker, in Mocker weitere Verkaufsstellen einzurichten, wird auf die Tagesordnung gesetzt mit der Erklärung, daß ein Beschluß in dieser Sitzung noch nicht gefaßt werden könne. — Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten. Zum stellv. Armenvorsteher für den 11. Bezirk wird Herr Hausbesitzer Kirste gewählt.

— (Das Janitzenfest) fällt mit Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse in diesem Jahre aus.

— (Leichenfund.) Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr ist in der toten Weichsel in der Nähe des Waldhäuschens eine weibliche Leiche gefunden worden. Die Tote, etwa 28—30 Jahre alt, von schlanker Gestalt, mit blondem, vollem Haar, war bekleidet mit gelblich punktierter Bluse, grau-weiß gestreiftem Unterrock, weißer Unterhose, gez. H. F., und schwarzen Schnürschuhen. Am Ufer, ungefähr zehn Schritt davon, lag ein schwarzes, mit rötlichem Atlas gefüttertes Jackett, ein schwarzer Damenrock und ein grüner Unterrock, die offenbar der Toten gehörten. Die Leiche wies keine äußere Verletzung auf. Die Persönlichkeit der Toten konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Leiche ist nach der städtischen Leichenhalle geschafft worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brieftasche mit einem Führerschein, auf den Namen Kowalski lautend; ferner eine Mulle mit Glumse.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 31. Juli. (Ein scheußliches Verbrechen) ist in dem Dorfe Trzeppowo bei Plozk verübt worden. In dem Gehöft des Bauern Kijewski brach vor einigen Tagen um Mitternacht eine Feuersbrunst aus, sodaß bald das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude in Flammen standen. Die Familie des Bauern konnte aber nicht mehr ins Freie gelangen, da die Türen von außen verriegelt waren. Die Mutter des Landwirts Kijewski, seine Ehefrau, sechs Kinder und zwei Dienstmädchen, insgesamt zehn Personen, kamen in den Flammen um. Ebenso verbrannten mehrere Pferde und Rinder. Kijewski und seine Knechte, welche auf dem Boden geschlafen hatten, konnten sich nur mit Mühe retten. Es liegt wahrscheinlich ein Racheakt unbekannter Verbrecher vor; möglicherweise war aber auch ein Raubüberfall geplant.

— (Erledigte Rentmeisterstelle.) Die Rentmeisterstelle bei der königl. Kreiskasse in Thorn ist zu besetzen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

Frau Z., Mellienstraße. Wenn die Schuhwarenhandlung von Gustav Ott Ihnen zwei ungleiche Schuhe als ein Paar (d. h. gleiche) verkauft hat und Sie, nachdem beim ersten Tragen durch schlechten Sitz und die etwas abweichende Form des beim Kauf nicht angepaßten Schuhes der Irrtum der Handlung festgestellt worden, den falschen Schuh sogleich zurückgebracht haben, so ist die Handlung verpflichtet, diesen gegen einen dem angepaßten gleichen Schuh umzutauschen. Weigert sich die Handlung, dies zu tun — wie Sie angeben, mit der Begründung, der Käufer müsse die Schuhe beim Kauf genau prüfen und eventuell vor dem Tragen umtauschen —, so machen Sie die Klage gegen die Handlung anhängig.

Frl. M. in Br. Die Veteranenunterstützung, die Ihr Großvater bezog, ist eine persönliche Rente und erlischt mit dem Tode des Empfängers. Die zurückgebliebene Witwe hat auch auf einen Teilbetrag keinen Anspruch.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: J. Murzynski 5 Liter Saft, Frau Olga Kuttner 2 Flaschen Saft, Cohn (Schuhmacherstraße 17) 3 große Kisten mit Obst; fürs Rote Kreuz: Wunsch-Thorn III 1,50 Mark.

In Luksor.

(Nachdruck verboten.)

Der „Temps“ bringt die letzte Arbeit aus der Feder seines berühmten langjährigen Mitarbeiters, des französischen Aegyptologen Gaston Maspero, der, wie gemeldet, dieser Tage während einer Sitzung der Pariser Akademie einem Gehirnschlag erlegen ist. Maspero zeichnet hier mit bewährter Feinheit ein Stimmungsbild aus Luksor, der am rechten Nilufer gelegenen Stadt, die an der Stelle des alten Theben steht. „In den letzten Zeiten,“ schreibt der Gelehrte, „pflegte ich, wenn ich den Ammontempel und die Ruinenfelder verließ, meine Schritte abseits von der lärmenden modernen Neustadt, in die sich das Leben geflüchtet, und die heute einen ganz westlichen Charakter angenommen hat, nach der verträumten Altstadt zu lenken. Den Fremden, den der Zufall in diese stille, tote Stadt führt, beschleicht eine Scheu, seine Schritte weiter zu lenken, und die wenigen Einwohner, die er auf seinem Wege trifft, sehen ihn mit schlecht verhohlenem Mißtrauen von der Seite an, als ob sie Verdacht hegten, daß er etwas gegen ihre Töchter oder gegen ihre Börse im Schilde führe. Mich kennen sie freilich zu gut, als daß sie solche Gedanken hegen sollten, und die meisten der Leute winken mir beim Vorübergehen einen freundlichen Gruß zu. Hier, in diesen langen, winkligen, korridorähnlichen Gassen, zwischen diesen halbverfallenen grauen Wänden, von denen der Mörtel langsam abbröckelt, unter diesen hochliegenden, vergitterten Fenstern, auf diesem holprigen, staubigen, von Schmutz und Abfällen besudelten Boden versinkt man nur zu leicht in Träume, die die Brücke in die Vergangenheit schlagen. Ist dieser Fellache, der da lässig aus einem dunklen Winkel hervorschleicht, ein Zeitgenosse oder ein Untertan König Ramses II.? Und die Frau dort, die da rechts im langschleppenden Gewande heranschlendert, einen Säugling an die Hüfte gebunden und den Krug auf dem Kopfe, unterscheidet sich kaum von der fernen Ahnfrau, die bei Sonnenuntergang zum Flusse herabstieg, um Wasser zu schöpfen und mit dem gefüllten Kruge nachhause zurückkehrte, um die Abendmahlzeit zu rüsten. Das alte Luksor, das unser 20. Jahrhundert so verächtlich über die Schulter ansieht, verschafft mir eine Stunde Anschauungsunterricht in der Weltgeschichte, so oft ich es wiedersehe, eine Stunde, die mir die Anregung gibt, vor meinem geistigen Auge das alte Theben der Pharaonen erstehen zu lassen.

Plötzlich erhebt sich zu meiner Rechten ein Gekreisch gellender Stimmen. Nach dem Lärm öffnen sich alle Türen. Zwanzig Frauen stürzen heraus und rennen heulend die Sackgasse entlang, die zu einem großen Hause aus roten Ziegelsteinen führt. Einer der Scheichs von Abul-Haggag, mit dem ich übrigens ebenso oft wie erfolglos über die Enteignung seiner Moschee unterhandelt habe, und der zufällig des Weges daherkommt, belehrt mich, daß der alte Mekkapilger Mohammed Mansour soeben das Zeitliche gesegnet habe. Er war vor ein paar Monaten erkrankt, aber bis zur Nacht glaubte man noch immer, ihn retten zu können. Frühmorgens war der Todeskampf eingetreten, und von diesem Augenblicke an erwarteten die im Hofe versammelten Familienmitglieder, sowie die Freunde, die draußen längs der Mauer hockten, das Zeichen zum Beginn der unvermeidlichen Totenklage. Jeder dieser Klagegesänge bildet ein in sich geschlossenes, lyrisches Stimmungsbild, in dem eine Szene des Todesdramas mit peinlicher Treue ausgemalt wird. Die Einzelheiten werden mindestens zweimal in einem Kehrreim zusammengefaßt, der bei der Wiederholung allerdings leichte Unterscheidungszeichen aufweist. Diese Kehrreimwiederholung ist nicht allein ein reines Spiel der rhetorischen Praxis. Sie entspricht vielmehr dem Seelenzustand der Leidtragenden, die noch unter der Wucht des frischen Schmerzes stehen, sich nicht zur geistigen Freiheit aufraffen können und deshalb, ehe sie eine neue Formel finden, mechanisch in fast gleicher Fassung wiederholen, was sie vorher gesagt haben. Und nun, Leser, überschreite mit mir den Fluß und folge mir in eine der verfallenen Katakomben vom Scheich Abd-el-Gournah, und du wirst dich überzeugen, daß das alte Theben seiner Trauer genau den lärmenden Ausdruck gab wie das Luksor des 20. Jahrhunderts. Man braucht nicht lange zu suchen, um in diesen uralten Litaneien alle Motive der modernen wiederzufinden. Sie haben alle Umwälzung der Geschichte überlebt und haben sich von den Heiden zu den Christen, von den Christen zu den Muselmanen vererbt, und durch die Jahrhunderte hindurch hat jede Generation ihre melancholischen Kehrreime denen der vorangegangenen Generationen nachgesprochen und sie unversehrt der folgenden überliefert. Das gleiche gilt für die Melodien, die mit ihren langausgehaltenen Noten, die plötzlich und unvermutet abbrechen, ihren unvermittelten Sprüngen von der tiefsten Tiefe zur höchsten Höhe, ihren Verzierungen, die unversehens in einem Schluchzen in der Kehle ersterben, so garnicht erraten lassen, wie alt sie sind. Als ich ihnen neulich wieder einmal in dem uralten, verwitterten Gäßchen von Luksor lauschte, konnte ich, ohne meine Phantasie zu sehr anzustrengen, glauben, daß die Bewohner nicht über Mohammed Monsour, den frommen Sohn Allahs, sondern über einen Anbeter des Ammon, des Königs der Götter, den Herrn des Himmels und der ganzen Erde, die Totenklage anstimmten.“

Deutsche Worte.

Wer für sein Vaterland in den Tod geht, ist von der Täuschung frei geworden, welches das Dasein auf die eigene Person beschränkt: er dehnt sein eigenes Wesen auf seine Landsleute aus, in denen er fortlebt, ja, auf die kommenden Geschlechter derselben, für welche er wirkt; — wobei er den Tod betrachtet, wie das Winken der Augen, welches das Sehen nicht unterbricht.

Schopenhauer.

Letzte Nachrichten.

Ernennung zum Generalfeldmarschall.

Berlin, 2. August. Kronprinz Rupprecht von Bayern, Prinz Leopold von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg sind zu preußischen Generalfeldmarschällen ernannt worden.

Versenkte englische Schiffe.

Berlin, 2. August. Amtlich. Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer Unterseeboote 8 englische Motorsegler und 1 englischer Fischdampfer versenkt.

Zur Fahrt der „Deutschland“.

Bremen, 2. August. Boesmannns Telegraphenbüro meldet: Der Führer des Handels-Unterseebootes „Deutschland“, Kapitän König, berichtet der deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H. Bremen aus Baltimore mit dem Datum vom 13. Juli brieflich wie folgt: Ich teile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß unsere Ausreise ohne jeden Zwischenfall verlief. Unsere Ankunft hier war mit weitgehendster Vorsicht vorbereitet. Bewachung und Liegeplatz sind dank der Bemühungen der Herren Hilkem usw. perfekt. Die Beladung des Bootes geht so schnell, als die Verhältnisse es gestatten, vor sich. Ich sehe der Abfahrt von hier und der glücklichen Heimkehr mit voller Zuversicht entgegen.

Die irische Frage.

Rotterdam, 2. August. Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London meldet, hielt die nationalistische Partei im Unterhause eine Versammlung ab. Redmond führte den Vorsitz. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung für das Mißlingen des Ausgleichs verantwortlich gemacht wird. Ferner wird gegen die Herrschaft der Dubliner Burg protestiert. Die Ernennung eines unionistischen Staatssekretärs für Irland wird eine Beleidigung des irischen Volkes genannt. Schließlich wird eine eingehende Untersuchung über das Erschießen von Gefangenen ohne gerichtliches Verfahren verlangt.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 2. August. Im amtlichen Bericht von Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: In der Gegend von Lihons versuchten die Deutschen einige Handstreiche, die in unserem Feuer zusammenbrachen. Auf dem rechten Ufer der Maas Artilleriekampf, der in der Nähe von Thiaumont besonders heftig war. Die Wälder von Fumin und La Laufée wurden mit großkalibrigen Geschossen belegt. Bei Pont à Mousson ließen die Deutschen vor ihren Schützengräben drei Minen springen. Nördlich von Verdun und westlich von Etain wurde je ein deutscher Flieger abgeschossen.

Im amtlichen Bericht von Dienstag Abend heißt es u. a.: Südlich der Somme nahmen wir einen deutschen Graben und machten 60 Gefangene. Am rechten Ufer der Maas wurde die heftige Beschießung fortgesetzt. Ein Angriff der Deutschen gegen Thiaumont wurde abgewiesen. Südlich Thiaumont machten wir Fortschritte.

An der belgischen Front dauert der Artilleriekampf besonders nördlich von Dixmuiden fort.

Operationen der Orientarmee: Serbische Vorposten schlugen am 24. Juli bulgarische Abteilungen zurück. Am 26. Juli mußten sich die Bulgaren nach einem Gefecht nördlich von Kojar (?) zurückziehen. Auf den übrigen Teilen der Front der Orientarmee zeitweise aussetzende Beschießung.

Englische Kriegsberichte.

London, 1. August. General Haig berichtet: In der Lage ist keine Veränderung eingetreten. Nördlich von Bazentin le Petit wurde ein feindlicher Angriffsversuch auf unsere Linie mit Erfolg abgewiesen. Während der ganzen Nacht heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Auf der übrigen Front nichts.

London, 2. August. Keine Veränderung der Lage zwischen Ancre und Somme. Kein Vorgang von Bedeutung an den anderen Punkten der englischen Front.

Graf Grey Mitglied des Oberhauses.

London, 2. August. Lord Grey hat seinen Sitz als Viscount Grey of Vallodon eingenommen.

Berliner Börse.

Das Interesse für Eisen- und Stahlaktien, von denen wiederum die führenden westdeutschen und oberschlesischen Werte bevorzugt waren, hielt infolge günstiger Berichte über den derzeitigen Geschäftsgang und die Aussichten beim Uebergang zur Friedenswirtschaft auch heute an. Daneben bestand noch Kauflust für Aktien von Papierfabriken, Munitions- und Lokomotivfabriken. Auf den übrigen Gebieten blieb die seitherige Geschäftsstille vorherrschend. Dennoch gewann die feste Grundstimmung für die eingangs erwähnten Wertgattungen im Verlaufe an Boden. Vom Rentenmarkt gilt in der Hauptsache das gestern Berichtete.

Amsterdam, 1. August. Rüböl loko —, per August —. Leinöl loko —, per August 50½, per September 51½, per Oktober —. — Santos-Kaffee per August 58.

Amsterdam, 1. August. Scheck auf Berlin 43,17½, Wien 29,95, Schweiz 45,62½, Kopenhagen 68,15, Stockholm 69,20, Newyork 241,25, London 11,52¼, Paris 40,97½. Still.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 1. August Geld	am 1. August Brief	am 31. Juli Geld	am 31. Juli Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157½	158	157½	158
Schweden (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Norwegen (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Schweiz (100 Francs)	103⅜	103⅝	103⅜	103⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69 45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86	86½	86½	87
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	31.	2,13	1.	2,03
Chwalowice	30.	2,73	31.	2,47
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 761,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,17 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 3. August
Zeitweise heiter, vorwiegend trocken.

Standesamt Thorn.

Vom 23. Juli bis einschl. 29. Juli 1916 sind gemeldet:
Geburten: 7 Knaben, davon 1 unehel.
8 Mädchen, „ — „
Aufgebote: 3 auswärtige.
Eheschließungen: Vier.
Sterbefälle: 1. Arbeiterfrau Anastasia Kowalski geb. Rutkowska 46½ Jahre. 2. Schüler Lothar Szarszewski 8¹⁰/₁₂ Jahre. 3. Zollsekretär a. D. Karl Reckewell 73⁷/₁₂ Jahre. 4. Rentenempfänger Michael Glowacki 59⅓ Jahre. 5. Schmiedemeisterwitwe Friederike Krüger geb. Schulz 77¾ Jahre. 6. Eisenbahnarbeiter Karl Kaczorek aus Podgorz 71⅜ Jahre. 7. Tapezier und Dekorateur Bruno Kozielewski 27¹¹/₁₂ Jahre. 8. Sophie Szczepanowski aus Wygoda, Kr. Hohensalza 3⅚ Jahre.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 23. Juli bis einschl. 29. Juli 1916 sind gemeldet:
Geburten: 3 Knaben, davon — unehel.
4 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Rentnerwitwe Johanna Ruppin geb. Jäschke 76 Jahre. — 2. Adam Falkowski 21 Tage. — 3. Walter Blücher aus Berlin, Friedrichshain 28,7 Jahre. — 4. Johann Drzewiecki 2 Tage.

An den Folgen einer im Felde zugezogenen Krankheit starb heute Morgen unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bruno Kuznitzki,

Proviantamtsinspektor-Stellvertreter.

Thorn den 2. August 1916.

Im Namen aller Kinder:

Manfred Kuznitzki
und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags um 2½ Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofes aus statt.

Von Beileidsbezeugungen bitten abzusehen.

In treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich starb an schwerer Verwundung im Reserve-Lazarett zu Gnesen am 1. August mein lieber zweitältester Sohn, unser guter Bruder, der

Musketier

Adolf Fritz,

10. Kompagnie, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 21,
im 20. Lebensjahre.

Schwarzbruch den 2. August 1916.

Der schwergeprüfte Vater Carl Fritz
und Geschwister.

In der Jugend Blüte, in der Fülle Kraft,
Hat die böse Kugel Dich dahingerafft.
Du folgtest Deiner Mutter, in ach so kurzer Zeit.
Und auch den kleinen Brüdern und wirst von uns beweint.
Und ist der Krieg vorüber, des Friedens Palmen wehn,
Dann dürfen wir nicht hoffen auf frohes Wiedersehn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer teuern Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer **Heuer** für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Thorn-Mocker den 2. August 1916.

A. Wernick
und Kinder.

Ich bin
zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Wolpe.
Sprechstunden 12 bis 1 und 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Sonntag den 6. August verreise ich auf 14 Tage.
Ein Vertreter hält nachmittags 1–4 Sprechstunden.
Dr. W. Lüth.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag den 4. August d. Js., mittags 12 Uhr,
werde ich in Abbau Groß Orsichau nachstehende Gegenstände:
zwei Parzellen Roggen, eine Parzelle Kartoffeln, eine Parzelle Gerste, 13 alte und 8 junge Hühner, 6 junge Enten
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
Versammlung der Käufer an der Chaussee Siegfriedsdorf–Rheinsberg am Nußdorfer Wege beim Besitzer **Lubomski.**
Thorn den 2. August 1916.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Streichhölzer
gut abzugeben
Adolf Majer, Drogerie.

Reisebegleiter,

der etwas Kenntnis von Fahrradreparatur hat, von sofort gesucht.
Angebote unter **F. 1481** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt einem 12 jährigen Knaben in Französisch
Nachhilfestunden?
Angebote möglichst mit Preisangabe unter **K. 1485** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rohrstühle
werden sauber und billig ausgeflochten.
Tuchmacherstraße 4.

Meine Gastwirtschaft
ist vom 1. Januar 1917 zu verpachten.
P. Czechak. Neustädt. Markt 1, 1.

Wohnungsangebote

5-Zimmerwohnung, 1. Etage,
getrennt oder ganz, für Bürozwecke geeignet, von gleich oder später zu verm.
Anders & Co., Breitestr. 17.

Eine hochherrschaftl. Wohnung
von 6–7 Zimmern mit Gas- und elektr. Lichtanlage, Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der 3. Etage, **Mellienstraße 30** ist vom 1. 10. 16 zu vermieten.
Zu erfragen
Baugeschäft Skowronek & Domke, Pastorstraße 5.

Möbl. Zimmer, Bad, elektr. Licht, zu vermieten. Araberstraße 8.

Lehrgang

über Haltbarmachung von Gemüse und Obst unter Berücksichtigung der Zuckerknappheit
am 10. und 11. August d. Js. in Thorn, Restaurant „Tivoli“, Brombergerstraße.

Stundenpläne sind durch uns und in der Verkaufsstelle des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Thorn, Baderstraße, erhältlich.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 8. (234.) Lotterie
hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse
bis zum 7. August, abends 6 Uhr,
bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Den geehrten Damen von Thorn und Vorstädten zeigen wir ergebenst an, daß wir uns **Lindenstr. Nr. 46** als

Friseusen

selbständig gemacht haben und empfehlen uns als solche in und außer dem Hause und bitten mit Aufträgen uns gütigst beehren zu wollen.

Ondulieren, Manicuren wird sachgemäß ausgeführt.

Ergebenst
Geschwister Meta und Erna Urnau,
Mocker, Lindenstraße 46.

Damenhüte

zum Umpressen
werden angenommen.
Die Musterformen liegen aus.

S. Kornblum, Breitestr. 22.

Himbeer- und Kirschsaft,
mit Raffinade-Zucker eingekocht,
1 Literflasche 2,30 Mk., ½ Literflasche 1,20 Mk.
L. Dammann & Kordes, Thorn.

Ohne Brotmarke! Frei verkäuflich!
Neuartig — hervorragendes Waschmittel!
Frank's Seifen-Strecker.
Größter Reinigungs-Erfolg.
Streckt die Seife um das 12–20 fache.
Schäumt und wäscht vorzüglich!
50 Beutel = 16.60 Mk. franko! Muster 60 Pf. **Beutel 40 Pf.**
Nur gegen Voreinsendung.
Grossisten und Vertreter gesucht.
Fabrikation und Alleinvertrieb für Breslau, Schlesien, Ost- und Westpreußen und Posen:
Richard Eisner, Breslau T., Schuhbrücke 34.

Gesunde Frauen — kranke Frauen!
Alle sollten die soeben erschienene Broschüre: **„Lehren und Ratschläge für jede Frau“** von **Dr. med. Moyonborg, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Berlin,** lesen. Der Verfasser sagt u. a., daß Unterleibskatarrhe (Weißfluß ꝛc.) Frauen frühzeitig altern lassen und gibt Mittel und Wege zur Selbstbehandlung dieser gefahrvollen Krankheiten an. Auf Verl. Zus. in geschl. Kouvert ohne Firmenaufdr. geg. Einsendung von 40 Pf. durch **R. H. Kühn, Mahlsdorf II** b. Berlin, Moltkestr. 16.

Arbeiter

für die Gießerei stellen ein
Born & Schütze,
Maschinenfabrik.

Herrsch. Wohnung,
6 große Zimmer, gr. Veranda, Vorgärtchen, zu verm. Gas und elektr. Licht vorhanden. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Talstraße 24.**

---

1 Zimmer, gr. Küche u. Zubehör,
zum 1. 10. zu verm. Talstr. 26, 2 Tr.

3-Zimmerwohnung,
Gas u. sämtl. Zubehör, v. 1. 10 zu verm.
Pansegrau, Mocker, Sedanstr. 5a.

---

2 gut möbl. Zimmer
mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, elektr. Licht, von gleich od. spät. zu verm. Bankstr. 6, 3 Tr., r. (Haupteingang).

Großes, möbl. Vorderzimmer
mit elektr. Licht, Bad zu vermieten.
Baderstraße 24, 2 Treppen.

Sehr gut möbliertes
Balkonzimmer
von sofort zu vermieten Baderstr. 9, 1.

Ein sauberes, möbliertes Zimmer
an anständiges Fräulein abzugeben.
Schuhmacherstraße 19.

---

1 freundl. Balkon-Zimmer
von sofort zu verm. Schloßstr. 16, 1 Tr.

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten, auch an Dame oder tageweise. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht
zu vermieten. Ess[illegible]r. Tuchmacherstr. 7.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

1–2 gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten. Strobandstr. 1.

M. Vzm., 14 M., s. E., z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

Möbl. 3-Zimmerwohnung,
Küche, Badestube, elektr. Licht, vom 1. August zu vermieten.
Redmann, Brombergerstr. 110.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 3. August, nachmittags 4 Uhr:

Großes Streichorchester- und Künstler-Konzert.

Mitwirkende:

Frl. **Hoff,** Opernsängerin, Herr **Dreher,** Opernsänger und Herr **Weigelt,** Solofagottist am Gewandhaus in Leipzig.

Orchester:

Kapelle des 1. Ersatz-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.
Leitung: königl. Obermusikmeister **Max Böhm.**

1. Teil.

1. „Soldatenblut“, Marsch . . . . v. Blon.
2. Ouverture zu „Friedensfeier“ . . . . Reinecke.
3. Zug der Frauen aus „Lohengrin“ . . . . . . Wagner.
4. „Wiener Blut“, Walzer . . . . Strauß.
5. Fantasie aus „Hoffmanns Erzählungen“ . . . . Offenbach.

2. Teil.

6. Ouverture zu „Königin für einen Tag“ . . . . Adam.
7. a) Arie des Pagen a. d. Op. „Die Hugenotten“ . Meyerbeer.
   b) „Mein und Dein“ . . . . Bohm.
   (Frl. Hoff)
8. Sextett in Es für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte, Op. 71, a) Adagio, b) Menuetto, c) Rondo Beethoven.
   die Herren: Schulz, Maiwald, v. Wilmsdorf, Bläse, Weigelt, Reichert.
9. Träume (Herr Dreher) . . . . Wagner.
10. Fantasie aus „Bajazzo“ . . . . Leoncavallo.

3. Teil.

11. Einleitung des 3. Aktes und Brautchor aus „Lohengrin“ . . . . Wagner.
12. Romanze und Rondo alla Pollaca (Herr Weigelt) Koch.
13. Preislied aus „Meistersinger“ (Herr Dreher) . Wagner.
14. Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, 1) Poco Lento, 2) Scherzo . . . . . Reicha.
    die Herren: Thieleka, Maiwald, Schulz, v. Wilmsdorf, Weigelt.
15. „Der jüngste Jahrgang“, Potpourri . . . . . Morena.

4. Teil.

16. „Der Kesselsdorfer“, Marsch . . . . Friedrich d. Gr.
17. Grals Erzählungen aus Lohengrin, (Herr Dreher) Wagner.
18. „Ave Maria“, (Herr Weigelt) . . . . Schubert.
19. Duett aus „Zigeunerbaron“, Wer hat Euch denn getraut? (Frl. Hoff, Herr Dreher) . . . . Strauß.
20. „Unsere Marine“, Marsch . . . . Friedemann.

Eintritt pro Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Tivoli, Thorn.

Donnerstag, 3. u. Freitag, 4. August, 8 Uhr abends:
nur zweimaliges Gastspiel der Vereinigung Berliner Künstler,
künstl. Leitung: Opernsänger **Fritz Roberti-Weiss.**

Opern- und Operetten-Abend,

unter Mitwirkung der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 5,
persönl. Leitung: Musikleiter **Tinzmann.**

Hauptdarst.: Fränze Pitow, Tilly Schöning, James Basch, Fritz Roberti.

Es kommen nur erstklassige Schlager zum Vortrage, u. a.: „Wien, du Stadt meiner Träume“, „O Marie, wie ich dich lieb'“, „Die kleinen Mädchen müßt ihr fragen“, „Zwei Füßerl zum tanzen“ usw., aus „Immer feste druff“, „Blondinchen“, „Die Kaiserin“.

Preise der Plätze im Vorverkauf, Zigarrengeschäft **Glückmann-Kaliski,** Artushof, 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., an der Abendkasse 1,25 und 75 Pfg., Militär 40 und 60 Pfg.

Im Lämmchen:

Artur Bemmchen,
Verwandlungsschauspieler,
Frl. **Leni Ravenstein,**
Stern der Vortragskunst,
Frl. **Melly Darius,**
Gesangs-Soubrette,
Frl. **Lotte Lürsen,**
Operettensängerin,
Herr **Otto Rieger,**
am Klavier.
Täglich Anfang 7 Uhr.
Gerechtestraße 3.

Möbl. Zimmer an anst. Dame in der Mellienstraße von sofort billig zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohnungsgesuche

Gut möbl. 3–4-Zimmerwohnung,
wenn möglich mit Bad, von sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter **V. 1471** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Offiziersfamilie sucht
möblierte Wohnung
in der Bromberger Vorstadt.
Angebote unter **E. 1480** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer,
möglichst groß, in ruhigem Hause bei angenehmem Aufenthalt gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **V. 1479** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer,
separat. Eingang, ungeniert, gesucht.
Angebote mit Preisang. unter **N. 1488** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Obstgarten
mit guter Ernte zu pachten gesucht.
Angebote unter **P. 1490** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jugendkompagnie Thorn.

Uebungen:
1. **Sonnabend den 5. August** (Gymnasium und Seminare).
2. **Sonntag den 6. August** (Gewerbetreibende).
Antreten jedesmal nachmittags 3 Uhr am Boethkesteine.

Wer kann jungem Mädchen 20 Mark leihen bei 2 maliger Abzahlung? Angebote unter **L. 1486** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonntag abends am Schalter des Telegraphenamts ein
grünseidener Regenschirm
stehen geblieben.
Finder wird gebeten, den Schirm im Hotel „Nordischer Hof“ abzugeben.
Belohnung 5 Mark.

Lorgnette,
silberne mit Kette, Montag nachmittags durch Brückenstr., die Weichsel entlang nach Jakobsvorstadt **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung Kaffee „Kaiserkrone“.

Verloren
runde Bernstein-Brosche (Andenken) Dienstag vormittags. Gegen 2 Mark Belohnung abzug. Breitestr. 32, 1 Trp.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 180. Thorn, Donnerstag den 3. August 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Dank des Kaisers an die helfenden Arbeiter.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nachstehenden allerhöchsten Dankerlaß:

Über der unauslöschlichen Dankespflicht gegen unsere todesmutigen Kämpfer draußen, werde Ich und wird ganz Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen.

Ich beauftrage Sie, Meinen und des Vaterlandes besondern Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergaben, um unsere Rüstung stahlhart und undurchdringlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die dem Gebote der Stunde gehorchend, zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten gern auch die harte Männerarbeit auf sich genommen haben. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden, der Sieg auf unserer Seite war.

Daß diese Männer und Frauen fortfahren werden, in der Zeit schwersten Ringens mit dem bisher bezeugten Opfermut und mit treuester Hingabe dem Vaterlande bis zum siegreichen Ende zu dienen, dessen bin Ich gewiß.

Großes Hauptquartier, den 1. August 1916.

Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Großes Hauptquartier, den 1. August 1916.

Vorstehenden allerhöchsten Dankerlaß bringe ich hiermit zur Kenntnis aller zuständigen Militärbehörden mit dem Auftrage, ihn unverzüglich den in den Staats- und Privatbetrieben bei der Herstellung von Heeresbedarf jeglicher Art tätigen Männern und Frauen bekanntzugeben und ihnen den kaiserlichen Dank in geeignet erscheinender Weise durch Ansprache oder Anschlag zu übermitteln.

Der Kriegsminister
Wild von Hohenborn.

Kaiser Franz Joseph an seine Völker!

Die Wiener Zeitung veröffentlicht das nachstehende allerhöchste Handschreiben:

„Lieber Graf Stürgkh!

Zum zweitenmale jähren sich die Tage, in denen die unversöhnlichen Gesinnungen der Feinde uns zum Krieg zwangen. So schmerzlich Ich die lange Dauer dieser der Menschheit auferlegten harten Prüfung beklage, erfüllt Mich doch der Rückblick auf das schwere Ringen, das Mein Vertrauen in die unbezwingliche Kraft der Monarchie stets aufs neue rechtfertigt, mit hoher Genugtuung. Würdig ihrer tapferen Söhne, die in innigem Vereine mit den Heeren unserer glorreichen Verbündeten dem stets erneuten Anprall der Übermacht heldenhaft die Stirn bieten, leisten Meine geliebten Völker auch daheim jenes hohe Maß begeisterter Pflichterfüllung, wie es der großen, ernsten Zeit entspricht. In einem machtvollen Siegeswillen geeint, bringen sie mit männlicher Entschlossenheit jedes Opfer, das die Sicherung eines künftigen ehrenvollen und dauernden Friedens erheischt, mit richtigem Verständnis der zum Wohle des Vaterlandes erforderlichen Maßnahmen ertragen sie die infolge des Krieges notwendig gewordenen Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens und vereiteln die auf planmäßige Gefährdung der Existenz der friedlichen Bevölkerung abzielenden tückischen Absichten unserer Feinde. Mein Herz teilt in väterlicher Bekümmernis mit jedem einzelnen Meiner Getreuen die Sorge, die auf ihnen lastet und die sie so standhaft ertragen, den Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung der segensreichen friedlichen Arbeit, die empfindliche Erschwerung aller Lebensbedingungen. Aber Ich blicke, gestützt auf die erhebenden Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit vollem Vertrauen in eine nun allmählich heranreifende Zukunft in dem beglückenden Bewußtsein, daß Meine braven Völker den Sieg wahrhaft verdienen, und in der gläubigen Zuversicht, daß ihn die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nicht vorenthalten wird. In diesen ernsten, aber hoffnungsreichen Gedenktagen drängt es Mich, die Bevölkerung neuerlich wissen zu lassen, daß Mich die nie erlahmende Betätigung ihres patriotischen Opfermutes mit stolzer Freude erfüllt und daß Ich ihre wackere, endgiltigen Erfolg verbürgende Haltung dankbaren Herzens anerkenne. Ich beauftrage Sie, dies in Meinem Namen der Bevölkerung kundzutun.

Wien, am 31. Juli 1916.

Franz Joseph m. p.
Stürgkh m. p.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein gleichlautendes Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza.

*

In Besprechung des Handschreibens des Kaisers heben die Wiener Blätter hervor, daß die erhebende Kundgebung des Monarchen in dem Zeitpunkte der schwersten Schlacht in Ost und West eintrifft, eine Kundgebung, die ein unvergängliches Zeugnis ablege von dem innigen Verhältnis des Herrschers zu den Bürgern des Staates und von des allgeliebten Monarchen hoher Auffassung seiner schweren verantwortungsreichen Sendung.

Zur Erschießung des Kapitäns Fryatt.

Unterstaatssekretär Lord Newton, dem die Angelegenheiten der Kriegsgefangenen unterstehen, sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Büros über die Erschießung des Kapitäns Fryatt: Es war keine Frage, daß Fryatt verurteilt werden würde. Die Regierung unternahm alle möglichen Schritte. Am 18. Juli erhielten wir die Nachricht, daß der Prozeß unmittelbar bevorstehe, und ersuchten den amerikanischen Botschafter um seine Vermittlung. Der Botschafter brachte die Angelegenheit am 20. und dann wieder am 22. Juli zur Kenntnis des Berliner Auswärtigen Amtes; es wurde gebeten, daß für den Angeklagten ein Verteidiger bestellt würde. Die deutsche Regierung entgegnete, daß der Prozeß für den 28. Juli festgesetzt sei und ein Aufschub deswegen unmöglich wäre, weil die deutschen Zeugen von den Unterseebooten nicht länger zurückgehalten werden könnten. Der Vorfall ist sehr ernst, auch für alle Neutralen, da er praktisch die Wirkung hat, Kauffahrteischiffe an der Verteidigung zu verhindern. Wenn man selbst annimmt, daß ein feindliches Handelsschiff sich der Wegnahme widersetzt, dann müßten Offiziere und Mannschaften, wenn sie schließlich ergriffen werden, doch als Kriegsgefangene behandelt werden. Fryatt tat nichts anderes, als daß er sich der Fortnahme des Schiffes zu widersetzen versuchte, und die Deutschen erklären ihn doch als einen Franktireur. Der Kapitän eines Handelsschiffes muß entweder zulassen, daß sein Schiff torpediert wird, oder er setzt sich der Gefahr aus, erschossen zu werden. Die Regierung will sich nicht binden, keine Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Dies mag nur ein Vorspiel einer noch wilderen Kriegsführung durch Deutschland sein. Aber es ist an sich ein genügender Beweis für die verzweifelte Lage, in die Deutschland geraten ist. — Notiz: Dazu erfahren wir an zuständiger Stelle, daß für den Angeklagten Fryatt ein Offizialverteidiger, von Beruf Rechtsanwalt, gestellt war, und daß dieser die Verteidigung des Fryatt bei der Verhandlung in Brügge geführt hat. Der amerikanischen Botschaft ist am 27. Juli von der Gestellung eines Verteidigers Mitteilung gemacht worden.

Reuter berichtet aus dem britischen Hauptquartier, daß wenige Ereignisse während des Krieges an der Front eine solche Erbitterung hervorgerufen hätten, wie die Hinrichtung Fryatts. Die Nachricht habe bei den Soldaten einen der Hauptgesprächsstoffe gebildet, und es herrsche in der britischen Armee nur eine Empfindung, der Wunsch nämlich, an den Deutschen dafür Rache zu nehmen.

Die türkischen Kräfte an der Ostfront.

Hierüber macht ein Berichterstatter der „Basler Nationalzeitung“ am 27. Juli folgende interessante Bemerkungen:

Neuerdings soll eine türkische Armee auf dem galizischen Kriegsschauplatz eintreffen, um voraussichtlich den Flankenstoß gegen die russische Bukowina-Armee auszuführen. Merkwürdig ist, daß nun auch die Mittelmächte zu dem Mittel greifen, derartige Ereignisse zum voraus bekanntzugeben. Es läßt dies darauf schließen, daß die Lage im Osten so ernst oder wenigstens von der Bevölkerung als so gefährlich betrachtet wird, daß die Stärkung der moralischen Widerstandsfähigkeit durch die Anzeige der herbeieilenden Hilfe für nötig erachtet wurde.

Zur Frage, ob die Türkei ihre Truppen im gegenwärtigen Augenblick nicht anderorts dringender benötigt, nämlich in Kleinasien, wo die neue russische Offensive mit der Einnahme von Erzindjan einen großen Erfolg zu verzeichnen hat, ist zu bemerken, daß es nur von der Großzügigkeit und Einheitlichkeit der Kriegführung der Mittelmächte zeugt, wenn diese Hilfe dennoch auf den Hauptkampfplatz abgegeben wird. Die Eroberung Armeniens durch die Russen ist zweifellos ein harter Schlag für das Osmanenreich. Ein weiterer Vormarsch der Russen durch Kleinasien gegen Konstantinopel oder Bagdad würde aber die militärischen Chancen auf türkischer Seite eher verbessern: Anatolien ist so arm an bedeutenden Kommunikationen, daß eine Fortsetzung der russischen Offensive ein großes Risiko bedeutet, während Armenien umgekehrt für die Türken ein sehr ungünstiges Operationsgebiet darstellt, indem es ihnen schlechterdings unmöglich ist, eine größere Armee dort mit alledem zu versehen, was sie heutzutage zum Kampfe braucht.

Ein Sieg der Mittelmächte in Galizien würde auch der Türkei mehr nützen, als ein eigener Sieg weit weg von der entscheidenden Stelle im östlichen Kleinasien.

Eine andere Auffassung über die Verwendung der noch verfügbaren Kräfte scheint auf Seite des Verbandes die Oberhand zu gewinnen. Immer mehr Kräfte strömen nach Mazedonien zusammen. Neben Engländern, Franzosen und deren Kolonialtruppen sammeln sich dort serbische, russische und portugiesische Kontingente, und auch Italiener sollen bei der kommenden Balkanoffensive mitbeteiligt sein.

Diese Zusammensetzung sowie die inneren Verhältnisse in Griechenland, das augenblicklich nichts weniger als eine günstige Basis für die Offensive sein wird, lassen an dem Erfolg der bevorstehenden Balkanoperationen des Verbandes einige Zweifel aufkommen. Ohne das Eingreifen Rumäniens, das Bulgariens militärische Stellung allerdings kritisch gestalten würde, dürfte diese Diversion auf die Gesamtlage kaum erheblichen Einfluß haben. Vielleicht ist sie aber die Vorbedingung für jenes Eingreifen, und sie muß dann natürlich von einem andern Standpunkte aus behandelt werden.

Die Türkei ist übrigens ebenfalls im Begriff, eine ähnliche Diversion mit politischen Absichten durchzuführen, nämlich in Persien, wo die russische Bagdadexpedition vor türkischen und persischen Streitkräften den Rückzug angetreten hat.

In Mesopotamien haben die Engländer den Vormarsch auf Bagdad augenscheinlich aufgegeben.

Auch von Egypten her, das von den Stämmen Nordafrikas im Süden und Westen mehr belästigt wird als vom Suezkanal her, ist ein Vorstoß gegen die Türkei kaum zu erwarten. Ein großer Teil der englischen Garnison ist auch bereits auf die europäischen Kriegsschauplätze herangezogen worden.

Von Konstantinopel nach Asien und durch den Bosporus.

(Aus den Briefen eines deutschen Beamten.)

(Nachdruck verboten.)

Gestern war ich das erstemal in Asien. Man fährt von Konstantinopel eine halbe Stunde mit dem Dampfer, der entsetzlich überfüllt war, nach Haida Pascha. Von hier mit der anatolischen Bahn ins Land hinein. Das Bahnhofsgebäude in Haida Pascha ist wunderbar groß und sauber, wie auch der ganze Bahnbetrieb völlig nach deutschem Muster eingerichtet ist. Die Wagen sind hoch, luftig, gut gepolstert und, was die Hauptsache ist, sehr reinlich gehalten. So fahren wir denn, mein Dolmetscher, der 20 Jahre hier ansässig ist, und ich ungefähr 30 Kilometer ins Land hinein. Die Strecke führt fast immer unmittelbar am Meere entlang, und man hat somit stets den Fernblick auf die gegenüber liegenden, sehr schönen „Prinzeninseln“ und die Küste, die jedoch nur als mattgrauer Bergschatten aus dem Meere auftaucht. Die ganze Fahrt geht gewissermaßen durch einen großen Garten. Rechts und links ist das Land vollkommen bestellt. In der Hauptsache sieht man Gemüse und Früchte. Künstliche Bewässerungsanlagen sind überall im Betriebe. Zu jedem Garten gehört ein größeres oder kleineres hübsches weißes Holzhaus. Wälder sieht man garnicht. Die Hauptstraßen der Dörfer haben eine hübsche Baumallee, aber dies ist auch meistenteils alles.

Gegen 4 Uhr nachmittags kamen wir an einen Ort am Meere, der Bentik heißt. Man sagte uns in der Bahn, daß der Zug in einer halben Stunde zurückfahre und daß es der letzte sei, mit dem wir Verbindung nach Konstantinopel hätten. Wir also schnell zum Strand und dort den starken Durst durch eine Flasche Bier gelöscht. Zurück zum Bahnhof, erfuhren wir, daß der Zug schon vor 20 Minuten abgefahren sei. So saßen wir also in Bentik! Der freundliche Bahnhofsvorsteher verwies uns in ein Hotel, wo wir wenigstens ein notdürftiges Zimmer bekamen. Nach dem ersten Schreck etwas erholt, gingen wir, etwas Eßbares zu ergattern. Man wies uns zu einem „Kasino“, wo die Offiziere der hier übenden Truppen zu speisen pflegten. Na, so ein „Kasino“ müßtest du einmal sehen! Ein Bretterhaus, zweistöckig, mit Efeu umrankt, ohne Vorgarten, innen dunkel und schmutzig. Ein alter Mann in Hemdsärmeln bereitet gerade das „Offizier-Abendessen“. Im Halbdunkel brodelten einige Töpfe auf dem Feuer. Die wenig saubere Haltung des Herrn „Küchenchefs“ und der eigentümliche Geruch des ganzen Hauses ließ uns daher eiligst fliehen. Nach einem Spaziergang durch den ganzen Ort wählten wir endlich das Kaffee eines Griechen. Nach einiger Mühe brachte dieser ein Abendessen zustande. Speisenfolge war: Oliven in Öl, Ölsardinen, Salat mit Öl, zwei kleine Hammelkotelettchen und nachher eine Tasse Yoghurt. Na, damit war ja auszukommen! Übrigens tranken wir einen schweren Weißwein, der aus den Trauben des Landes gewonnen wird, dazu. Natürlich wurde durch dieses lukullische Mahl unsere Stimmung gehoben. Wenn nur die Umgebung nicht so furchtbar primitiv gewesen wäre! Aber auf diese Art hat man einmal das Leben dort kennen gelernt. Auf dem Wege zum „Hotel“ trafen wir den Bahnhofsvorsteher mit seiner Frau und einem kleinen Jungen. Die Frau ist Deutsche und stammt aus Stuttgart. Wir wurden auf ein Stündchen in den Garten eingeladen und haben dort in der Laube bis 12 Uhr bei Wein und fröhlichen Gesprächen gesessen. Die Leute waren sehr froh, wieder einmal etwas aus Deutschland zu hören, was nicht in den Zeitungen steht.

Als wir heute Morgen mit dem ersten Zuge um 6 Uhr abfuhren, winkten uns alle aus dem nahe an der Bahn liegenden Hause zu. Das war ein ganz prächtiger Nachmittag; aus dem Ärger über den verpaßten Zug wurden einige wirklich schöne Stunden.

Was sagt ihr zu dem großen Sieg unserer Flotte? Hier war die Stadt reichlich beflaggt, und es herrschte sehr große Freude. Wir Deutsche waren an dem Tage besonders stolz, und das mit Recht. Im Hafen liegt ein kleines amerikanisches Kriegsschiff; die Herren amerikanischen Offiziere wollten erst garnicht glauben, daß ihre heimlich Verbündeten eine derartige Niederlage erlitten hätten. — Heute habe ich den gefangenen englischen General Townshand (Kut el Amara) gesehen. Er ist gestern hier angekommen und war heute im Kriegsministerium. Er trug eine Reitpeitsche und schlenkerte mit nagelneuen Handschuhen umher.

Zu vier Herren haben wir die Bosporus-Fahrt unternommen. Das Wetter hatte sich abgekühlt, und auf dem Wasser wehte eine frische Brise. Früh um 10 Uhr ging der Dampfer ab und führte uns am europäischen Ufer entlang. Das Bild der Stadt entwickelte sich gleich einem Panorama. Nach kurzer Zeit kamen wir dicht am Sultanspalast, Delma Bagtscho, vorbei. In weißem Marmor erbaut, wirkt der 600 Meter lange Bau mit seinem türkischen Renaissance-Stil prachtvoll und doch vornehm und ruhig. Weiter geht's an hübschen Vororten entlang, wo die reichen Kaufleute ihre reizenden Landhäuser inmitten schöner Gärten erbaut haben. Ab und zu gibt Turm und Kuppel einer Moschee dem Bilde den orientalischen Anstrich. Jetzt wird die Strömung heftiger, bis man die engste Stelle des Bosporus erreicht. Hier hat die Meerenge 600 Meter Breite; um den vorspringenden Winkel der europäischen Seite schießt pfeilschnell der „Satansstrom“, die heftigste Strömung der ganzen Strecke. Diesen Punkt krönt ein alter, massiver Wartturm mit sehr dicken Mauern, die noch aus der Zeit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken stammen. Das Bild wird jetzt noch reizvoller. Rechts auf dem asiatischen Ufer sieht man den Palast des Ex-Sultans Abdul Hamid, der dort sein Lebensende verbringt; links liegen Schlösser, die ein egyptischer Chedive erbaut hat. Eins davon ist allerdings bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Zwischen diesen größeren Bauten wieder verstreut anmutige Villen und kleinere Dörfer, diese fast allerdings ganz in Holz ausgeführt. Hier ist auch ein guter Baumwuchs; hauptsächlich sind Pinien und Zypressen vertreten. Alles das wirkt doppelt schön, weil das Gelände vom Meere aus zu einer beträchtlichen Höhe ansteigt und daher den Eindruck einer großen Terrasse macht.

Terapia! In einer Bucht liegen unsere „Breslau“ und „Goeben“. Wir gingen an Land und waren nach kurzer Zeit auf der „Goeben“. Nach Ablauf einer kameradschaftlichen Stunde treten wir den Fußmarsch zum Sommersitz des deutschen Botschafters an. Abwechselnd zwischen blühenden Gärten, durch schattige Alleen, kleine Dörfer und an den Landsitzen türkischer hoher Würdenträger vorbei, führt der Weg fast immer am Meere entlang. Nach einer Stunde war das Ziel erreicht. Der Besitz besteht aus zwei sehr schön ausgeführten zweistöckigen Landhäusern in Holz, die schneeweiß lackiert sind. Der Park ist wundervoll; hier sieht man Palmen, Lorbeer, Zypressen, Pinien, abwechselnd mit prächtigen Blumenanlagen. Alles stufenartig angelegt. Ganz oben, frei zum Meere gelegen, steht ein Obelisk mit dem Bilde Moltkes, der 1835/38 als militärischer Lehrer in der Türkei tätig war. Daneben eine merkwürdige Stätte. Es ist der Friedhof der Gefallenen der „Goeben“ und „Breslau“, sowie anderer Tapferer, die fern vom Vaterlande den Heldentod für die Heimat gestorben sind. Vierzig Gräber liegen hier in reichem Blumenschmuck nebeneinander. Frisch und frei weht der Seewind darüber hin, und die vom Schwarzen Meer nach Norden ziehenden Wolken mögen den Lieben zuhause erzählen, wie herrlich ihre Helden hier im fernen Süden ruhen! Das ist wahrhaft ein Stück deutscher Boden! Denn er ist geheiligt durch das Blut derer, die für unser Volk gestorben sind. Mag dieser Gedanke auch die Richtlinie sein

Politische Tagesschau.

Telegramm des Reichstagspräsidenten an den Kaiser.

Der Präsident des deutschen Reichstages, Dr. Kaempf hat heute an Se. Majestät den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Euere kaiserliche und königliche Majestät! Der denkwürdige Tag des 4. August 1914 kehrt zum zweitn Male wieder. Auf die Worte weltgeschichtlicher Bedeutung, die Euere kaiserliche und königliche Majestät an jenem Tage im Weißen Saale gesprochen, hat der Reichstag mit dem Ausdruck der unerschütterlichen Entschlossenheit geantwortet, in dem Kampf um Deutschlands Existenz nicht eher nachzulassen, als bis unter Euer Majestät ruhmreicher Führung ein siegreicher Friede errungen sei. Heute, nach zwei Jahren gewaltigen Ringens, ist unser Aller Denken und Trachten erfüllt von dem Geiste jenes großen Tages. Der Schutz des Allmächtigen, die unvergleichliche Tapferkeit und der Todesmut unserer und unserer Verbündeten Heere und Flotten und ihrer erprobten Führer, die Opferwilligkeit und die Mitarbeit des ganzen Volkes verbürgen uns den endgiltigen Sieg. Des Himmels Segen ruhe auch fernerhin auf Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät, unserem ganzen Vaterland und unseren treuen Verbündeten. Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages."

Der italienisch-englische Vertrag über die Senussen.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" bespricht die Presse den italienisch-englischen Vertrag betreffend die Senussen mit Befriedigung. „Giornale d'Italia" sagt, daß der Vertrag politische Bedeutung erster Ordnung habe. Er befestige das herzliche, wertvolle Bündnis zwischen Italien und England. Der Vertrag nehme den Senussen jede Hoffnung auf ihre Aspirationen und vernichte die Pläne der Deutschen, die darauf abzielten, sich in Nord-Afrika den übereinstimmenden Interessen Italiens und Englands entgegenzustellen. Der Vertrag mit England werde einen gleichen Vertrag mit Frankreich erleichtern.

Bei einer Gedächtnisfeier für Jaurès, die die Sozialistenpartei und die Gesellschaft der Freunde Jaurès' in Paris abhielten, teilte nach einer Meldung aus Bern Lévy-Brühl mit, daß die Gesellschaft eine Gesamtausgabe der Schriften und Reden Jaurès' veranstalten werde. Der belgische Staatsminister Vandervelde erinnerte in seiner Gedenkrede an die Äußerung Arthur Hendersons „Vergesset nicht die Internationale" und fuhr fort: Wir vergessen sie nicht! Sie ist da, bleibt und wird immer unsere große Hoffnung bilden. Aber damit sie lebt und wächst, muß der Frieden von morgen wirklich ein Frieden der Befreiung sein. Er muß für alle und in ganzem Umfang das Recht der Völker, über sich selbst zu verfügen, verbürgen und darf Europa nicht in zwei Reihen Feinde getrennt lassen, indem er den politischen Krieg in einen wirtschaftlichen verlängert. Mit einem Wort: dieser Verteidigungskrieg darf sich keinesfalls durch Annexionen und Vergeltungsmaßnahmen in einen Eroberungskrieg umwandeln. Es wird deshalb genügen, daß die Völker des Vierverbandes den Grundsätzen treu bleiben, wie Asquith sie darlegte: Gerechtigkeit und Wiederherstellung für Belgien, Befreiung für Frankreich, kein Irredentismus mehr in Europa. Wenn Jaurès laute Stimme nicht erstickt worden wäre in dem Augenblick, wo die Welt ihrer mehr als je bedurfte, hätte er zweifellos von Frankreichs Ministerpräsidenten gefordert, sich ebenso wie der britische Premierminister zu äußern und die Stunde des Sieges zu beschleunigen, indem er sein Kriegsziel bestimmte.

Gründung eines allkeltischen Verbandes.

In Frankreich ist, wie „Journal" meldet, ein allkeltischer Verband gegründet worden, der sich zum Ziel setzt, die natürlichen Grenzen Frankreichs endgiltig und unantastbar zu machen. Ferner will er auf ein ewiges Bündnis zwischen Frankreich, England, Rußland, Belgien, Serbien, Montenegro, Italien, Portugal und Japan hinwirken, sowie zwischen allen Nationen keltischen Ursprunges die Bande aller Art immer enger knüpfen.

Friedenskundgebungen in Schweden.

Am 1. August fand in Stockholm anläßlich der zweijährigen Kriegsdauer eine große Kundgebung für den Frieden statt. Am nächsten Sonntag werden in ganz Schweden über 200 Versammlungen abgehalten, die als Demonstrationen für den Frieden gedacht sind.

Eine Unterredung mit dem russischen Kriegsminister.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der russische Kriegsminister in einer Unterredung, die er einem Mitarbeiter des „Rußkoje Slowo" gewährte, u. a. folgendes sagte: Es ist in diesem Kriege bereits eine Wendung eingetreten. Das ist eine Tatsache, deren man sich in den Ländern der Verbündeten und in Deutschland bewußt ist. Der Minister wies dann an erster Stelle auf den Mangel an Lebensmitteln hin, der in der letzten Zeit in Deutschland drückend zu werden begonnen habe. Gleichfalls hielt sich der Kriegsminister für verpflichtet, seiner Meinung über die deutschen Truppen Ausdruck zu geben, daß dieselben nicht mehr so gut wären, wie früher. (!) Zum Schlusse betonte der Minister die Bedeutung großer Munitionsvorräte. Wenn auch heute die russischen Munitionsvorräte bedeutend größer sind als im vergangenen Jahre, so wird man doch niemals sagen können, man habe zuviel Munition. Das gelte nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Ich bin der Überzeugung, daß **die Menschheit noch weit davon entfernt ist, eine Entscheidung von Weltfragen durch die Waffen abzuschaffen.** Wir müssen auch in Zukunft stark sein, und jede Fabrik, welche in Rußland in Betrieb gesetzt wird, sollte, was sie auch sonst produzieren möge, einen Mobilisationsplan besitzen.

Rücktritt des Kabinetts Bratianu?

Laut Informationen, die dem rumänischen Blatte „Trettatea" aus politischen Kreisen zugehen, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß das Kabinett Bratianu demnächst seinen Rücktritt einreichen werde. In gleichen Kreisen bespricht man die Möglichkeit, daß die Regierung Bratianus durch ein Kabinett Majorescu, Carp, Marghiloman abgelöst werden wird. Die neue Regierung würde mit einem die Neutralität Rumäniens proklamierenden Manifest vor die Nation treten.

Schändliche Absichten.

Nach dem Amsterdamer „Handelsblad" berichtet die „Morning Post" aus Schanghai, daß dort eine Bewegung eingeleitet worden sei, um die Denkzeichen für die mit dem Kanonenboot „Iltis" untergegangenen deutschen Seeleute zu entfernen.

Unruhen in Hankau.

Angeblich kam es in Hankau zu ernsteren Unruhen. Ein großer Teil des neuen Chinesenviertels und der angrenzenden deutschen Niederlassung sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Taels.

Für die Wiederherstellung des Weltfriedens ließen gestern Vormittag eine Viertelstunde lang die Kirchenglocken in Dänemark ihre Klänge ertönen. Es wurden zahlreiche Versammlungen in Kopenhagen abgehalten, in denen Tagesordnungen für einen baldigen Frieden angenommen wurden.

Rückreise der „Deutschland".

Nach einer Reutermeldung hat die „Deutschland" gestern Nachmittag ihre Rückreise von Baltimore angetreten.

Hughes' Programm.

Aus Newyork wird gemeldet: Hughes sagte in einer Rede, worin er sich zur Annahme der Kandidatur für die Präsidentschaft bereit erklärt, daß er fest auf den amerikanischen Rechten bestehen und sich nicht auf doppelsinnige Erklärungen einlassen werde. Bezüglich der deutschen Werbearbeit in den Vereinigten Staaten beschuldigt Hughes die Regierung, sie habe es unterlassen, schnelle Maßnahmen zu treffen, um die Verschwörung der Fremden zu verhindern und sie ohne Zögern zu unterdrücken.

Amerika schwimmt im Gold der Alliierten.

Seit Kriegsbeginn sind, wie die „N. G. C." erfährt, nicht weniger als rund 660 Millionen Dollars oder 2½ Milliarden Mk. europäischen Goldes nach den Vereinigten Staaten abgeflossen, im Monat Mai allein etwa 70 Millionen Dollars. Vor zwölf Jahren erreichte der gesamte Goldbestand Amerikas kaum die Höhe von 650 Millionen Dollars. Bei solchen Zahlen dürften den Herrschaften in London, Paris, Petersburg und Rom doch wohl bald die Augen darüber aufgehen, daß endgiltig der Mittelpunkt des Geldmarktes von Europa, d. h. von London, nach Newyork verlegt worden ist. Diese Zahlen erhellen aber auch mit blitzartiger Deutlichkeit die dunklen Stellen in den Bankausweisen, mit denen die Finanzpolitiker von London und Paris, Petersburg und Rom der übrigen Welt Sand in die Augen zu streuen bemüht sind.

Ein Aufruf Batockis.

Der Vorstand des Kriegsernährungsamtes führt in einer amtlichen Auslassung „An die Verteidiger des Vaterlandes in der Heimat" u. a. aus: Zwei volle Kriegsjahre mit allen ihren Schrecken und Nöten hat das deutsche Volk nunmehr ertragen müssen. Der unvergleichliche Todesmut unseres Heeres hat sich als unüberwindlich erwiesen. Auf den Ertrag der eigenen Scholle angewiesen, hat das deutsche Volk das zweite schwere Kriegsjahr zu überstehen vermocht. Der Höhepunkt der an die Entsagungsfähigkeit des Volkes gestellten Forderungen traf zusammen mit den gewaltigsten militärischen Anstrengungen, die je ein Volk bei der Abwehr einer Überzahl von Feinden zu leisten hatte. Der Feind führt auch einen schmählichen Krieg gegen Frauen und Kinder. Was die Waffengewalt nicht vermag, das soll der Hunger erzwingen. Der zähe Widerstand unserer Heere soll in der Heimat gebrochen werden. **Das wird nicht gelingen,** und auf den heimatlichen Fluren reift uns eine Ernte entgegen, die reichlicheren Ertrag verspricht, als die vorjährige. **Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden, und daß die Preise nicht durch die über die Kriegsverhältnisse gebotene Grenze hinausgehen.** Soweit sich ohne Gefährdung der Bedarfssicherung eine Senkung des Preisstandes der Nahrungsmittel ermöglichen läßt, wird darauf hingewirkt werden. Dieser Auslassung schließt sich unterschriftlich eine große Reihe von Wirtschaftsverbänden an.

Provinzialnachrichten.

Tuchel, 31. Juli. (Todesfall.) Unerwartet starb infolge eines Schlaganfalls der in Stadt und Land sehr angesehene und beliebte Arzt Sanitätsrat Dr. Josef Gatz.

Danzig, 31. Juli. (Die Weihe der neuen Christuskirche in Langfuhr) fand heute Vormittag in Gegenwart der Kronprinzessin als Schirmherrin, der Spitzen sämtlicher Behörden und einer zahlreichen Gemeinde statt. Die hohe Frau wurde vor dem Eingang von dem Oberkonsistorialrat Dr. Richter, dem Vertreter des auf Urlaub befindlichen erkrankten Konsistorialpräsidenten Peter, dem Generalsuperintendenten Reinhard und dem Vorsitzer des Gemeindekirchenrats, Pfarrer Lutze, empfangen. Der Erbauer der Kirche, Hochschulprofessor Dr.-Ing. Phleps-Langfuhr, überreichte der Kronprinzessin den Kirchenschlüssel und bat, die Erschließung der Kirche zu befehlen, worauf Pfarrer Lutze die Pforten öffnete. Der feierliche Einzug in die Kirche erfolgte unter Vorantritt der evangelischen Geistlichkeit der Stadt Danzig, des Generalsuperintendenten und der Langfuhrer Geistlichen, die die von der Kronprinzessin gestifteten Altar- und Kanzelbibeln trugen. Dann folgten die Kronprinzessin mit dem Generalsuperintendenten und Pfarrer Lutze, sowie das Gefolge der hohen Frau und die Mitglieder des Gemeindekirchenrats. Generalsuperintendent Reinhard hielt die Weiherede, der er den Text 1. Corinther 3, 11: „Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" zugrunde legte. Den Text hatte die Kronprinzessin gewählt. Nach dem Weiheakt und Chorgesang hielt Stadtsuperintendent Konsistorialrat D. Dr. Kalweit die Liturgie, der später eine kurze Sonntagspredigt des Pfarrers Lutze und die Schlußliturgie durch Pfarrer Dannbaum-Langfuhr folgten. Mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets schloß die eindrucksvolle Feier. Der stattliche Kirchbau ist an dieser Stelle bereits ausführlich beschrieben; aus der inneren Ausstattung ist noch zu erwähnen, daß die Kronprinzessin bereits früher der Kirche ein wundervolles Fenster gestiftet hatte, welches in fünf Feldern die Namen der kronprinzlichen Kinder, darunter das Wappen der Kronprinzessin neben dem preußischen und die Inschrift „Im Jahre 1915" zeigt. Auch der aus Porphyr gehauene Taufstein, der die Inschrift trägt: „In Dankbarkeit gestiftet von Cecilie, Kronprinzessin," ist ein Geschenk der hohen Frau. Der Altar ist nach Zeichnung von dem Erbauer der Kirche in den kaiserlichen Majolika-Werkstätten, in blauen und elfenbeinfarbenen Tönen gehalten, entstanden. Die Kosten der Kirche haben außer dem von der Stadt Danzig zum Selbstkostenpreise hergegebenen Bauplatz ¼ Million Mark betragen; das Gotteshaus faßt weit über 1000 Personen. Von der über 24 000 Seelen zählenden Gemeinde der Lutherkirche sind 7000 Seelen der neuen Gemeinde abgegeben.

Hohensalza, 30. Juli. (Die ärztliche Vorprüfung) auf der Universität zu Leipzig bestand mit „gut" Fräulein Stefania Niedbalska von hier.

Bromberg, 30. Juli. (Todesfall. — Straßenbahnunfall.) Stadtrat a. D. Emil Werckmeister in Bromberg ist im 78. Lebensjahre gestorben. Seit 1874 war Herr W. Stadtverordneter und von 1900 bis 1914 Magistratsmitglied. — Gestern Vormittag gegen 10¾ Uhr kam der 10jährige Richard Markus, Sohn des im Felde stehenden Wachtmeisters M. vom Feldart.-Regt. 17, durch verkehrtes Abspringen von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen mit einem Bein unter den Wagen. Der Wagen wurde sofort gehoben und das Bein von einem zufällig vorübergehenden Militärarzt verbunden. Doch waren die Verletzungen so schwer, daß dem Jungen das Bein im Krankenhause abgenommen werden mußte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. August. 1915 Erstürmung der russischen Blonie-Stellung vor Warschau. Eroberung des Westteils von Iwangorod. 1914 Überschreiten der belgischen Grenze durch deutsche Truppen. 1913 Einigung der rumänischen und bulgarischen Friedensdelegierten zu Bukarest. 1911 † Reinhold Begas, berühmter deutscher Bildhauer. 1897 † Marie Seebach, hervorragende Tragödin. 1868 * König Konstantin von Griechenland, Schwager des deutschen Kaisers. 1872 * König Haakon VII. von Norwegen. 1817 * Erzherzog Albrecht von Österreich, der Sieger über die Italiener bei Custozza. 1808 Publikation der neuen preußischen Kriegsartikel. 1802 † Prinz Heinrich von Preußen, hervorragender Heerführer, Bruder Friedrichs des Großen. 1770 * König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der Vater Kaiser Wilhelms I.

Thorn, 2. August 1916.

— (Personalien von der ev. Kirche.) Dem Pfarr-Administrator Dr. Herweg in Rosenberg ist vom Oberpräsidenten die Pfarrstelle an der königl. Kapelle in Danzig verliehen worden.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Den technischen Eisenbahnsekretären Martin in Gnesen und Rosenberg in Bromberg ist die Amtsbezeichnung „Eisenbahnbetriebsingenieur" beigelegt worden. — Ernannt zum Bahnhofsvorsteher der Eisenbahnpraktikant Schiffner in Wongrowitz. — Versetzt die Bahnwärter Ziegler von Hohensalza nach Blockstelle Glinke bei Argenau und Hartwig von Alt Carbe nach Driesen-Vordamm.

— (Ein neuer Leiter des Jungdeutschlandbundes.) Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft gibt bekannt, daß die Geschäftsführung im Jungdeutschlandbund anstelle des in Feindesland gestorbenen Generals Jung dem Generalmajor z. D. von Bailer übertragen worden ist.

— (Die neuen Paßvorschriften.) Mit dem 1. August ist eine neue kaiserliche Verordnung über die Regelung der Paßpflicht inkraft getreten. Die unter dem 21. Juni 1916 erlassene Verordnung fügt zu dem bereits bestehenden Paßzwang die Bestimmung, daß der Paß vor dem jedesmaligen Grenzübertritt — aus dem Reiche oder in das Reich — des Sichtvermerks der zuständigen deutschen Behörde bedarf. Die neue Regelung, die zweifellos eine gewisse Erschwerung und Verzögerung in der Abwickelung des Reiseverkehrs mit dem Auslande mit sich bringen muß, wenn sie ihren Zweck schärferer Überwachung dieses Verkehrs erreichen soll, wird von den Interessen der militärischen wie der wirtschaftlichen Kriegführung dringend gefordert. Bei völlig zuverlässigen Paßinhabern kann, wenn dringende staatliche, wirtschaftliche oder als berechtigt anzuerkennende Bedürfnisse vorliegen, der Sichtvermerk bereits vor der Ausreise auch zur Rückreise oder zu mehrmaligem Grenzübertritt während einer bestimmten Zeit ausgestellt werden (Rückreise-, Dauersichtvermerk). Das Inkrafttreten der Verordnung fällt in die sommerliche Reisezeit. Es war daher notwendig, für gewisse Übergangserleichterungen zu sorgen, damit die Rückreise derer, die sich gerade im Auslande aufhalten, nicht ungebührlich verzögert wird. Die erforderlichen Anweisungen sind an die Grenzbehörden ergangen.

— (Günstige Aussichten für die Flachsversorgung Deutschlands.) Wie der „Schles. Ztg." von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, ist der Flachs in allen Teilen Deutschlands ganz vorzüglich gediehen. Auch mit den Ernte-Ergebnissen in Belgien und in dem besetzten Osten, in welchen Gebieten, wie in Deutschland, ganz erhebliche Flächen mit Flachs bebaut wurden, darf man zufrieden sein. Sonach ist nicht zu zweifeln, daß die Versorgung des Heeres und der Marine mit Leinen-Erzeugnissen in ausreichendem Maße erfüllt werden kann.

— (Die Fleischgerichte in den Wirtschaften.) Zur Behebung der über die Bekanntmachung vom 31. Mai 1916 betr. die Vereinfachung der Beköstigung in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften aufgetauchten Zweifel sei festgestellt, daß die Verordnung so aufzufassen ist, daß in den Speisekarten zwei der Fleischkarte unterliegende Gerichte geführt werden dürfen. Ist eins verbraucht, so darf selbstverständlich ein anderes Gericht an seine Stelle gesetzt werden. Neben den der Fleischkarte unterliegenden Gerichten dürfen der Fleischkarte nicht unterliegende Speisen selbstverständlich in beliebiger Zahl geführt werden.

— (Die Frequenz der Ostseebäder.) Nach den Mitteilungen des Verbandes deutscher Ostseebäder weisen die Ostseebäder folgende Besuchsziffern auf: Arendsee 3645, Brunshaupten 8213, Warnemünde 7448, Binz 2499, Saßnitz 1876, Zinnowitz 3000, Koserow 741, Bansin 3100, Heringsdorf 3038, Ahlbeck 5604, Swinemünde 12 857, Misdroy 5105, Kolberg 6724, Stolpmünde 1182, Zoppot 6675, Kahlberg 1700, Cranz 5481, Schwarzort 1500.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der letzten Sitzung kamen ferner verschiedene Fälle von unerlaubter Grenzüberschreitung zur Verhandlung. Sofern es sich um deutsche Untertanen handelte, kamen sie mit Geldstrafen davon, während gegen die Ausländer auf Gefängnis erkannt wurde. — Etwas schärfer fielen die Strafen wegen Verlassens der Arbeitsstelle aus, da solche Fälle sich in letzter Zeit sehr gehäuft haben. Besonders hat, wie der Anklagevertreter betonte, die Firma Born u. Schütze darunter zu leiden. Es kamen daher Strafen bis zu 5 Tagen Gefängnis heraus. — Zahlreiche Verurteilungen zu geringen Geldstrafen erfolgten ferner wegen unterlassener Anmeldung von Mietern. Zu etwas stürmischen Szenen kam es bei der Verhandlung gegen Frau M. aus Thorn, die ihre Zimmer an eine Militärperson vermietet hatte. Der Feldgraue hatte eine Dame mitgebracht, die er für seine Frau ausgab, was aber, wie sich später herausstellte, nicht zutraf. Die Angeklagte bestreitet mit Empörung jede Schuld, da sie keinen Grund gehabt habe, an der Richtigkeit der ihr gemachten Angaben zu zweifeln, und daher im guten Glauben gehandelt habe. Sie entging aber dennoch einer Verurteilung nicht. — Der Gastwirt

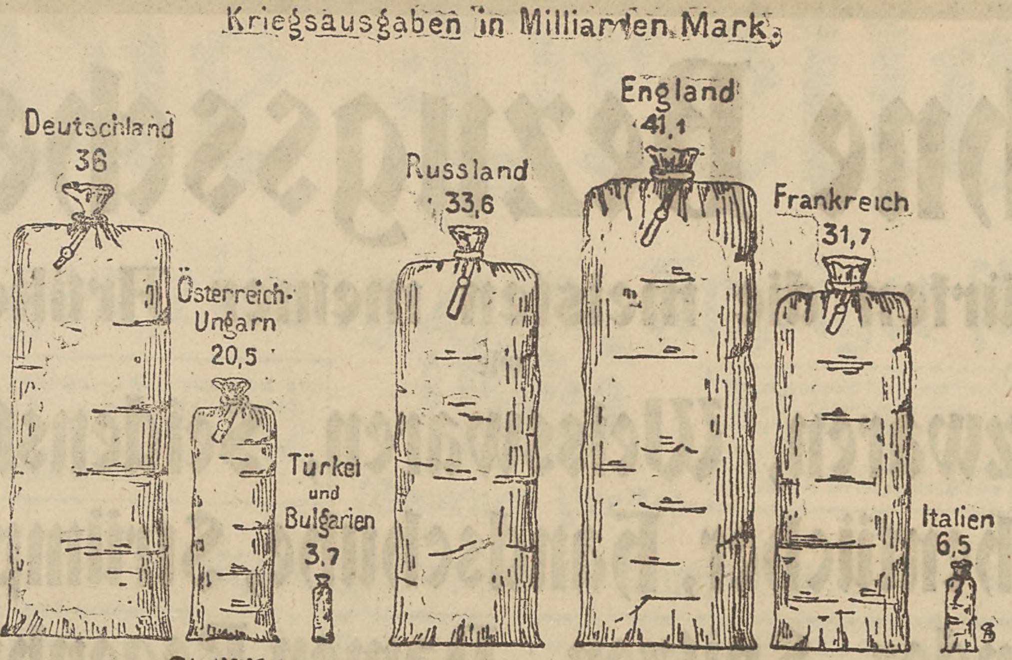
---

für die, welche einst die Verantwortung tragen, für uns Frieden zu schließen!

Nun zum Leben zurück! In der Nähe speisten wir zu Mittag. Man hatte den Tisch in eine Grotte gerückt; links sprudelte ein Quell, und dichte Bäume spendeten prachtvollen Schatten. Das Essen war nicht teuer, 20 Pastre (4 Mark). Es gab: — ach, ich will lieber nichts erzählen, es wäre eine Grausamkeit für euch, wie ihr alles mühsam erstehen müßt, und heute nicht wißt, ob ihr morgen Butter oder Fett habt! Beim Heraustreten aus dem Lokal fanden wir vor der Tür das sehr schöne Auto des Konsuls vom preußischen Kriegsministerium. Da der Herr bis 6 Uhr beschäftigt war, fuhren uns die beiden Begleiter eine halbe Stunde lang bis zur letzten Station vor dem Eingang ins Schwarze Meer. Gut gespeist, und dann in fahrenden Klubsesseln durch die Landschaft fliegen! Es geht mir viel zu gut. Auf dieser Fahrt kamen wir an großen Hotels vorbei, die aus Mangel an Fremdenverkehr vollständig mit Brettern vernagelt sind. Nachdem wir unsere „Equipage ohne Gäule" verlassen hatten, nahmen wir eins der hier gebräuchlichen großen Ruderboote und ließen uns unmittelbar bis zur Sperre der Einfahrt zum Schwarzen Meer rudern. Hier weht aber ein ganz kräftiger Wind. Man merkt doch, daß ein „großes Wasser" in der Nähe ist. Der Wellengang war ziemlich stark, und man bezog manchen Spritzer. Hoch oben auf der asiatischen Seite grüßt wieder ein alter Wachtturm. So ein alter Knabe sieht doch viel. Gegen Pfeil und Steinkugeln erbaut, muß er heute über sich ergehen lassen, daß die kecken, surrenden Riesenvögel über ihn hinweg fliegen und die schwarzen, glatten Riesenfische seiner nicht achtend dicht unter ihm, ungesehen, durchschlüpfen können. Ewiger Wechsel der äußeren Erscheinung, steter Kampf des menschlichen Geistes! Nun ging's zurück. Um 5 Uhr fuhr der Dampfer von Mosse Burnu ab, und um 7.15 Uhr landeten wir an der neuen Brücke in Konstantinopel, um einen schönen Tag reicher.

Paul Z. und sein Stiefsohn Alfons F. aus Ottowitz haben sich wegen Schnapsverkaufes zu verbotenen Zeiten zu verantworten. Z. fühlt sich unschuldig, da er nichts gesehen haben will, wenn sein Stiefsohn Schnaps verkaufte. Durch die Zeugenaussagen werden aber beide genügend belastet. Z. erhält 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis, F. 50 Mark oder 5 Tage Gefängnis. — Der Gastwirtsinhaber Karl A. aus Thorn erhält wegen desselben Vergehens 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis. — Dieselbe Strafe erhält auch Schankwirt Theodor L. aus Thorn. — Ebenso wird der Gastwirt Hermann D. wegen derselben Sache zur gleichen Strafe, die Gastwirtsfrau Marie L. zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Handlungsgehilfe Alfred F. als Vertreter des Kaufmanns D. hat sich gegen die Gewerbeordnung vergangen, weil er die veränderte Arbeitszeit nicht rechtzeitig angemeldet hatte. Er wird zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Besitzer Otto Z. aus Kollat und der Besitzer Arthur B. aus Siegfriedsdorf und dessen Ehefrau hatten sich des Pferdeschmuggels schuldig gemacht. Drei Pferde haben sie über die Drewenz durch den russischen Knecht Josef Niewiadomski, welcher mitangeklagt ist, herüberholen lassen. Der Knecht erhält 1 Monat Gefängnis, Z. 420 Mark Geldstrafe oder 84 Tage Gefängnis, B. 320 Mark oder 64 Tage und Frau B. 20 Mark oder 4 Tage Gefängnis.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 31. Juli. (Verschiedenes.) Die Stadtverwaltung von Warschau hat durch Vermittelung des Hilfsausschusses folgende Beträge zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung gezahlt: im August 1915 130 000 Rbl., im September 205 000 Rubel, im Oktober 478 000 Rubel, im November 725 000 Rubel, im Dezember 946 000 Rubel, im Januar 1916 930 000 Rubel, im Februar 1 046 000 Rubel, im März 1 100 000 Rubel, im April 1 135 000 Rubel, im Mai 1 168 000 Rubel, im Juni 1 215 000 Rubel. Die Zahl der unterstützten Personen betrug im August 1915 30 219, am 5. April 1916 100 219 und am 1. Juli 111 506. — Generalmajor Grzesicki, der ehemalige Kommandeur der 3. Brigade der polnischen Legion, wurde zum stellv. Gouverneur der von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Teile Russisch-Polens ernannt. — In Petrikau, wo sämtliche Stadtverordnete ihre Mandate niedergelegt haben, haben die Behörden neue Wahlen angeordnet. Zu wählen sind 15 Stadtverordnete nach dem Verhältnissystem. — Der Magistrat in Siedlez beabsichtigt, das städtische Schulwesen umzugestalten und die Anzahl der Schulen zu vermehren. Der Magistrat hat sich an die Stadtverwaltung von Warschau mit der Bitte gewandt, ihm Näheres über die gegenwärtige Organisation des Warschauer Schulwesens mitzuteilen. — Aus Olkusz berichten die polnischen Blätter, daß der dortige Hilfsausschuß ein achtklassiges Gymnasium zu gründen beabsichtigt. Es sollen zunächst sechs Klassen eröffnet werden. Zum Direktor der neuen Lehranstalt wurde der in pädagogischen Kreisen bekannte Wladimir Wlodarski in Aussicht genommen. — Aus Ciechocinek wird den polnischen Blättern mitgeteilt, daß der Verkehr der Badegäste sich in der letzten Zeit belebt hat. Es treffen täglich viele Badegäste, vornehmlich aus den von den Deutschen besetzten Gebieten, in Ciechocinek ein. Das Verzeichnis der Kurgäste weist bereits 778 Namen auf.



Statistik der teuren Kriegsführung des Vierverbandes.
Die bisherigen Kosten des Weltkrieges.

Wie schwere Wunden der Krieg uns auch in wirtschaftlicher Beziehung schlagen mag: er trifft uns nicht annähernd so hart wie unsere Gegner. Gerade jetzt, im Beginn des dritten Kriegsjahres, lohnt es sich wirklich, einmal nachzuforschen, wie groß eigentlich die Summen sind, die der Weltkrieg verschlingt. In 23 Kriegsmonaten hat Deutschland im ganzen verausgabt: 36 Milliarden Mark, Österreich-Ungarn 20,5, die Türken und Bulgaren zusammen 3,7 Milliarden. Dagegen stellt sich die Rechnung unserer Gegner in folgender Weise zusammen: Rußland 33,6 Milliarden, England 41,1, Frankreich 31,7, Italien 6,5 Milliarden. Die Mittelmächte haben also zusammen 60,2 Milliarden verausgabt, denen 112,9 Milliarden auf seiten des Vierverbandes gegenüberstehen. Also unsern Feinden kostete der Krieg beinahe das Doppelte. Unser Geld bleibt außerdem im Lande, während der Feind unermeßliche Beträge an das Ausland zahlt. Auch diese Zahlen sprechen von unserer Unüberwindlichkeit.

Kriegs-Allerlei.

Dank an das 12. sächsische Reservekorps.

König Friedrich August empfing vom Kaiser ein Telegramm, in dem der Kaiser dem König mitteilte, daß die Truppen des 12. sächsischen Reservekorps am 30. Juli ganz besonders sich ausgezeichnet haben. Der König habe dem Kommandanten dieses Korps daraufhin seinen wärmsten Dank und seine vollste Anerkennung ausgesprochen.

Fünf Feldgeistliche als Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse.

Im Kriege sind bereits viele Geistliche, die als Militärpfarrer ihre Tätigkeit ausüben, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden. Von diesen tragen bereits fünf die erste Klasse des Ehrenzeichens. Der erste, dem es verliehen wurde, ist der Divisionspfarrer Ruprecht Meyer bei einer bayerischen Reservedivision. Ihm folgte der Divisionspfarrer Baumgarten, Pfarrer in Spandau. Als dritter schließt sich der Dompropst von Frauenburg, Divisionspfarrer Sander von einer Reservedivision an. Marinepfarrer Fenger, der in der Seeschlacht am Skagerak als Seelsorger tätig war, erhielt als vierter die Auszeichnung, und vor wenigen Tagen ist das Eiserne Kreuz erster Klasse auch dem Divisionspfarrer Peter Luck verliehen worden.

Russische Sanitätsmission des Roten Kreuzes in Wien.

Die zurzeit in Wien weilende Sanitätsmission des russischen Roten Kreuzes besuchte gestern die Landes-Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof bei Wien, um sich über die Art der Unterbringung der dort befindlichen Kriegsgefangenen zu unterrichten. Die Sanitätsmission erhielt aus dem Munde der Kriegsgefangenen die wiederholte, lebhafte Versicherung, daß sie sehr gut gehalten seien und sich überaus zufrieden fühlten. Die Sanitätsmission schied nach vierstündigem Aufenthalt mit Worten wärmster Anerkennung und lebhaften Dankes unter der Versicherung, daß die Anstalten ihresgleichen suchten. Eine Dame des russischen Roten Kreuzes stand so sehr unter dem Eindruck des Gesehenen, daß sie sich die Erlaubnis erbat, die Pflegeanstalt nochmals eingehend besichtigen zu dürfen, was selbstverständlich bereitwilligst zugestanden wurde. Die Mitglieder der Mission verließen heute in Begleitung der dänischen Herren Wien und traten die Reise zur Besichtigung der einzelnen Gefangenenlager an, in denen russische Kriegsgefangene untergebracht sind.

Achtung vor der Tat eines edlen Franzosen.

Im Schwarzwaldstädtchen Haslach i. K., Heimatstadt des bekannten Pfarrers Dr. Hansjakob, rettete dieser Tage ein gefangener Franzose ein in Lebensgefahr schwebendes 7jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Ein elsaß-lothringisches sozialdemokratisches Blatt glaubt feststellen zu sollen, daß die „christliche bürgerliche“ Presse keine sonst übliche Anerkennung zolle, weil es sich um einen gefangenen Franzosen handle. Jeder verständige Deutsche wird in diesem Falle dem Franzosen die Rettungsmedaille von Herzen wünschen und gönnen.

Die Insel der Toten.

An der friesischen und dänischen Küste ragen hier und da einfache Holzkreuze aus dem sandigen Boden, manchmal mit Namen versehen, manchmal nur mit der ergreifenden Inschrift: „Ein unbekannter Seemann.“ Seit Jahrtausenden wirft die Nordsee ihre Opfer an diesen Strand, und man weiß, daß das Meer bis jetzt schon mehrere hundert der Toten von Skagerrak auf diese Küste geworfen hat. Nordsee — Mordsee. Die Geschichte weiß davon zu erzählen, daß hier ein ewiger Kampf der Elemente gegen Menschen und Menschenhand tobt. Der Küste sind vorgelagert eine ganze Reihe von Inseln und Inselchen, die letzteren Halligen genannt. Sie sind mitunter von ganz geringer Größe, vielleicht nur 600 Meter im Durchmesser, und dienen dann einigen Schafen als kümmerlicher Weideplatz. In der letzten Zeit versucht man, dem Meere das von ihm verschlungene Land wieder abzugewinnen, und baut Dämme in das Meer hinein, wobei die Halligen als Stützpunkte benutzt werden. Dadurch wird freilich die alte Romantik der Inselbewohner, wie sie Biernatzki in seiner „Hallig“ geschildert hat, verschwinden, aber das Leben der Inselbewohner wird wenigstens gegen die Wut des Meeres geschützter sein. Zwischen den Inseln Föhr und Nordstrand liegt die kleine Hallig Habel. Auf ihr hat man jetzt eine alte Totenstätte entdeckt, die das Meer aufgewühlt hat. Die Hallig wird zurzeit nur von drei Personen bewohnt, deren Vieh auf der Insel grast. Man fand nun in der Nähe des Ufers eine ganze Anzahl von menschlichen Gerippen, die in drei Lagen übereinander geschichtet waren. Die ganze Anlage zeigte, daß es nicht angeschwemmte Leichen bezw. deren Gebeine sein konnten, sondern daß es sich um einen regelrecht angelegten Friedhof aus alter Zeit handeln mußte. Gegen diese Annahme spricht auch nicht, daß Reste von Särgen nicht zu finden waren, weil diese eben im Laufe der Jahrhunderte verwitterten. Dagegen fand man in der Nähe der Gebeine Backsteine, wie sie früher beim Bau von Kirchen benutzt wurden. Die alte Überlieferung will wissen, daß auch die kleine Hallig Habel einst ein blühendes Kirchdorf war und mit der Mehrzahl der Einwohner durch eine Sturmflut im 14. Jahrhundert ins Meer gerissen wurde. Man hat es also bei dem aufgefundenen Totenfelde jedenfalls mit der Stätte des Gottesdienstes und des Friedhofes aus jener längst vergangenen Zeit zu tun.

Wissenschaft und Kunst.

Am Sonnabend fand in Anwesenheit des **Königs Friedrich August** in schlichter Form die **Feier des 150jährigen Bestehens der Freiberger Bergakademie** statt. Bei dem Festakt in der Aula gab der Finanzminister **von Seydewitz** eine Anzahl von **Ernennungen und Auszeichnungen** bekannt. Die Rektoren der Akademie sollen fortan den Titel Magnifizenz führen, womit die längst geplante äußere Gleichstellung der Bergakademie mit den anderen Hochschulen des Reiches herbeigeführt wird. Sodann hielt der Rektor Oberbergrat Professor **Galli** die Festrede, in der er für die Auszeichnungen dankte und alle Vertreter der auswärtigen Hochschulen, darunter solche aus Leipzig, Aachen, Berlin und Breslau, willkommen hieß. Nach einer Reihe weiterer Ansprachen wurde eine gemeinsame Besichtigung der neuerbauten Anstalten für Mineralogie und Geologie vorgenommen. Nach 1 Uhr kehrte der König nach Dresden zurück.

Professor Neisser †. Die medizinische Welt hat einen großen Verlust erlitten: der Geh. Medizinalrat Professor Dr. Albert Neisser ist in Breslau Sonntag Abend gegen 6½ Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 61 Jahren plötzlich verstorben. Er war im Jahre 1855 in Schweidnitz geboren, besuchte das Gymnasium in Breslau, studierte in Erlangen und Breslau, promovierte 1877 und wurde Assistent an der neu gegründeten dermatologischen Universitätsklinik in Breslau unter Oscar Simon. 1880 habilitierte sich Neisser in Leipzig. Im Jahre 1882, also mit 27 Jahren, übernahm er die durch den frühen Tod O. Simons verwaiste Lehrkanzel der Dermatologie und Syphilidologie in Breslau. Er hat sich hervorragende Verdienste um die soziale Hygiene erworben. Besonders Großes hat er auf dem Gebiete der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geleistet; die Gründung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist ihm zu danken. Bekanntlich war er auch an der Entdeckung des Salvarsans hervorragend beteiligt. Doch nicht nur als Wissenschaftler, sondern auch als Arzt und Mensch erfreute sich Geheimrat Neisser größter Wertschätzung.

Theater und Musik.

Sophie Menter. Am 29. Juli feierte die weltberühmte Pianistin Sophie Menter, die Tochter des bekannten Münchener Cellisten Joseph Menter, ihren **70. Geburtstag.** Sie war Schülerin des Münchener Konservatoriums; bald aber wurde Karl Tausig ihr künstlerischer Mentor, nach dessen frühem Tode sogar sein Meister Franz Liszt. Sophie Menter wuchs denn auch zur hervorragendsten Interpretin der Lisztschen Musik heran, und Liszt nannte sie unter den vielen, die sich in der Musik als seine Kinder bezeichnen, sein „einziges legitimes Kind“. — 1872 verheiratete sie sich in Wien mit dem weltbekannten Cellisten und Komponisten David **Popper,** von dem sie sich jedoch nach wenigen Jahren trennte; die Ehe war unglücklich. Auf ihrem Tiroler Landsitz, dem Schlosse Itten bei Innsbruck, lebt sie seit Aufgabe ihrer Konzerttätigkeit zurückgezogen und widmet sich der musikalischen Ausbildung einiger Lieblingsschüler.

Königl. preuß.  Klassen-lotterie.

Zu der am **11. und 12. August 1916** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Als Wäschenähterin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
B. Sliwinski,
Thorn-Mocker, Sandstraße 6, parterre.

Erstkl. Bahrendorfer Zucht-Säue u. -Eber,
großes weißes Edelschwein, abgehärtete Friedrichswerter Nachzucht, schöne, lange, breite Figur und starkknochig, Weidegang, seuchefreie Stallung, schnellwüchsig, 2½ bis 6 Monate alt, verkauft



Dom. Bahrendorf,
p. Briesen Westpreußen.

Für Verwandte suche Stellung
bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame.
Gute Behandlung Bedingung, auf Gehalt wird weniger gesehen.
Gefl. Angebote unter **M. 1487** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein aus besserer Familie,
das schon früher im Restaurant tätig war, sucht von sofort oder später Stellung als Büfettfräulein. Gefl. Angebote an
Frl. **Anna Krüger,** Thorn-Mocker, Gartenstraße 1.

Stellenangebote

Einen tüchtigen, sachverständigen, kautionsfähigen
Lagerverwalter
aus der Getreidebranche stellt sofort ein
Thorner Dampfmühle Gerson & Co.

Jüngerer Gehilfe
zum Holzmessen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Tüchtige
Bau-Tischler
für dauernde Arbeit stellt sofort ein
G. Soppart, Thorn.

Bäckergeselle
findet Arbeit
Paul Seibicke, Gerberstr. 25.

Tüchtigen Schuhmachergesellen
auf dauernde Beschäftigung verlangt
W. Olkiewicz, Gerechtestr. 27.

Tücht. Schuhmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung.
D. Schreiber, Heiligegeiststr. 17

Nüchterner, ordentlicher
Kutscher
von sofort gesucht.
Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.,
Mellienstraße 8.

Portierstelle
zum 15. August zu vergeben.
Näheres im Büro, **Brombergerstr. 50.**

Aelteren Mann
zum Viehhüten sucht
Windmüller, Alt Thorn,
bei Roßgarten.

Hüter
für 5 Kühe zu sofort gesucht.
Meldung Schulstr. 11, ptr.

Ein Arbeitsbursche
zum sofortigen Antritt gesucht.
B. Heidenreich, Mellienstr. 30,
Kontor, Aufgang vom Hof.

Ein kräftiger
Laufbursche
wird verlangt.
S. Kornblum, Breitestraße 22.

Kräft. Laufbursche gesucht.
Heinrich Kreibich, Elisabethstr. 12/14.

Ohne Bezugsschein

dürfen die meisten meiner Artikel,
wie

Kurzwaren, Weisswaren, Seidenstoffe, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe (in bestimmten Sorten), Bänder, Spitzen, Damen-Regenhüte, Hauben, Mützen, Südwester, Schleier, Herren-Artikel, Reiseartikel, Schirme, Ledertaschen, Tapisserie-Artikel

und vieles andere wie bisher abgegeben werden.

Als ganz besonders preiswert stelle ich heute zum Verkauf:

Wäsche-Stickereien,

deutche und Schweizer Fabrikate, aus Batist und Madopolame,
reich gestickte Einsätze und Spitzen für Bett- und Leibwäche,
in Stücken von 2.30 bis 4.60 Meter,

das Stück **75, 95 Pf. 1.25 1.75 bis 2.90 M**

Bunt bedruckte
Gartendecken,
130/130 3.75 130/160 4.25

ALFRED ABRAHAM,
Breitestrasse 21.

Ordentlichen Laufburschen
sucht **J. Sellner.**
Tapeten und Farbenhandlung.

Laufburschen
stellt sofort ein
A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Buchhalterin,
auch für den Verkauf geeignet, firm im Verkehr mit der vornehmen Kundschaft, per 15. August gesucht.
Welhausen, Neust. Markt 11, 1 Tr.

Tüchtige Buchhalterin
per 1. Oktober gesucht.
Angebote unter **O. 1489** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gewandte Verkäuferin
für dauernde Stellung gesucht.
HAVANA-HAUS, Thorn,
Culmerstr. 12, Telephon 346.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie gesucht. Schriftl. Angeb. erwünscht
Albert Schultz, Papierhdlg.,
Elisabethstraße 10.

Jüngeres Aufwartemädchen
für vormittags sofort gesucht.
Fritze, Schmiedebergstr. 3, ptr.

Haus u. Küchengeräte



Eisschränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegenfallen
offeriert billigst
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21. :—: Fernsprecher 138.

Speicher,

Grundfläche 980 Quadratmeter, nur Erdgeschoß, elektr. Licht, vom 16. August d. Js. ab zu vermieten.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 43.

Suche von sogleich ein sauberes
Mädchen für alles.
Frau **E. Lüdtke,**
Culmer Chaussee 75.

Ein kräftiges Mädchen
für alles, welches auch etwas nähen kann, sucht von gleich
Frau **Kappis,** Barbarken, b. Thorn.

Aufwärterin wird sof. gesucht.
Mellienstraße 56, parterre, rechts.

Ein Aufwartemädchen
von sofort verlangt
Brückenstraße 18, 2 Treppen.

Aufwartemädchen
für nachmittags sofort gesucht.
Graudenzerstraße 90, 2 Tr., links.

Aufwartemädchen w. gesucht.
Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., links.

Aufwartung
für sofort gesucht. Parkstraße 14.

Aufwärterin von sofort gesucht.
Brombergerstr. 110, 1 Tr., rechts.

Zu verkaufen

Umzugshalber verkaufe meine
Laden- u. Bäckereieinrichtung,
fast neu. Thorn 3, Brombergerstr. 58.

Waldstraße
(Nähe Philosophenweg)
an gepflasterter Straße
günstig gelegenes Gelände
zu verkaufen oder zu verpachten (als Gartenland oder Lagerplatz).
Angebote unter **F. 1431** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Haus- und Gartengrundstück
(Landgrundstück mit Baugeschäft), sowie ein Sportwagen, Spiegel und ein schw. Jakettanzug für Alter v. 15—16 Jahren fortzugshalber zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse".

Ein Wohnhaus
mit einem gutgehenden Geschäft in der Lindenstraße zu verkaufen.
Angebote unter **X. 1473** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Blumentisch, 1 Schokoladenautomat, 2 Revolver, 2 Betten zu verk.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Ein guterhalt. Damenfahrrad
zu verkaufen.
Strobandstraße 20, Hof, 1 Tr.

Gutes Herrenfahrrad
billig zu verkaufen. Brückenstr. 8, ptr.

Zu verkaufen:
ein guterhaltener Gaskocher, 2 große Käseglocken, ein neuer Trauerhut, Geschirr.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

---

1 neuer, zweizöll. Arbeitswagen
sowie ein Satz neue Bügelfelgenräder zu verkaufen. Gerechtestr. 23.

Eine Anzahl leerer
starker Farbtonnen und -Fäßchen
sind billig zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Bandeisen
von Papierballen hat billig abzugeben
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Zu kaufen gesucht

Getragene Sachen werden gekauft.
Marienstraße 5, 1 Tr., rechts.

Eine noch gute, gebrauchsfähige
Schreibmaschine
(Marke: Stoewer, Remington, Smith Premier) zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter **C. 1478** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 1470** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schw. Emaille-Medaillon
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an
Frau M. Walter, Mocker,
Lindenstraße 17.

Eine guterhalt. Chaiselongue
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **R. 1492** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchter, guterhaltener
Rollfilmapparat
fürs Feld, 9×12 oder ähnlich, gesucht.
Angebote unter **Q. 1491** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Entstielte Sauerkirschen
kaufen
J. Mendel & Pommer.

Meerschweinchen
kaufe ständig in jeder Anzahl.
Angebote unter **J. 1484** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Veraltete
Geschlechtskrankheit jeder Art, speziell Harnröhrenleiden, Syphilis, gründl. Bef. oh. Queckf., von Einspr. Briefl. Auskunft gratis. Inst. **Littmann,** Berlin, Chausseestr. 16.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp., Wechsel, Schuldsch., Wertpap. usw. und Ratenabzahlung.
G. Löhhöffel, Berlin W. 57, Frobenstr. 18. Rückp. Hundert. ausgezahlt.

Lose

zur **22. Badischen Pferde-Lotterie,** Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.